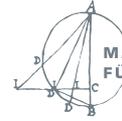


Freie Universität



Berlin



MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

Berliner Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte

Wintersemester 2013/14

▶ www.wissensgeschichte-berlin.de

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin.

Die Freie Universität, die Humboldt-Universität und die Technische Universität haben im Juli 2011 mit der Max-Planck-Gesellschaft vereinbart, das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“ aufzubauen. Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte repräsentiert diese verstärkte Zusammenarbeit der drei Universitäten und des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in diesem Feld.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von HU, FU und TU (Stand: September 2013). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte. Aktuelle Änderungen sollten Sie aus den Online-Verzeichnissen der jeweiligen Universität entnehmen, wo auch die Anmeldemodalitäten der Kurse beschrieben sind.

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, auch online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert:

www.wissensgeschichte-berlin.de

Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Wintersemester 2013/14 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Agnes Bauer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(abauer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Katja Müller-Helle

Kunsthistorisches Institut, FU
(muellerhelle@fu-berlin.de)

Dr. Gerhard Rammer

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU
(gerhard.rammer@tu-berlin.de)

Prof. Dr. Anke te Heesen

Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(anke.te.heesen@hu-berlin.de)

Dr. Christina Wessely

Institut für Geschichtswissenschaften, HU
(christina.wessely@hu-berlin.de)

Dr. Hansjakob Ziemer

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
(hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen <i>sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten</i>	S. 5-11
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis <i>sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden</i>	S. 12-72
Abkürzungsverzeichnis <i>Veranstaltungsarten und Standorte</i>	S. 73-74

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 10-12	FU	HS	Aristoteles: Zweite Analytiken	Wilhelm Schmidt- Biggemann
Mo 10-12	FU	SE	Theorie, Methode und Geschichte	Oliver Janz
Mo 10-12	FU	UE	Griechisches Wissen im Islam und seine Vermittler	Johannes Niehoff- Panagiotidis, Gotthard Strohmaier
Mo 10-12	HU	VL	Einführung in die Wissenschaftsforschung	Martin Reinhart
Mo 10-12	HU	VL	Kosmogonie und Einrichtung der Welt im Alten Orient	Mathieu Ossendrijver
Mo 10-12	HU	SE	Das „Trauma“ – ein Blick auf eine umkämpfte Kategorie	Cordula Dittmer
Mo 10-12	HU	SE	Ding und Medium	Stefan Laube
Mo 10-12	HU	UE	Transdisziplinarität in den Gender Studies – was ist das und wozu brauchen wir das? Eine anschauliche Einführung	Kerstin Palm
Mo 10-12	HU	FoCo	Antike Medizin	Philip van der Eijk
Mo 10-12	TU	VL	Wissenschaftsgeschichte V: Spätes 19. und 20. Jahrhundert	Friedrich Steinle
Mo 10-12	TU	PS	Olimpia und ihre Geschwister. Automaten um 1800	Markus Bernauer
Mo 12-14	HU	UE	„Klassiker“ der Kulturwissenschaft. Beiträge zu einem Kanon von Aristoteles bis Michel Foucault	Gerhard Scharbert
Mo 12-14	HU	UE	Lektürekurs: Gefühle und Geschichte. Neueste Literatur zur Geschichte der Emotionen und ihrer Relevanz für die Historiographie	Birgit Aschmann
Mo 12-14	TU	VL	Geschichte der Soziologie	Hubert Knoblauch, René Tuma
Mo 12-14	TU	VL	Technikgeschichte IV (1880 - Gegenwart)	Wolfgang König
Mo 14-16	HU	BAS	Vom Einparken und Schuhekaufen, Jagen und Sammeln – was kann die Evolutionstheorie zu Geschlechterdifferenz sagen?	Kerstin Palm
Mo 14-16	HU	SE	Wissenschaftssoziologie	Martin Reinhart
Mo 14-16	HU	GS	Einführung in die Science and Technology Studies	Stefan Beck
Mo 14-16	HU	UE	From Kuhn's Revolutions to Latour's Science in Action. Key readings in the history of science	Arne Schirmacher
Mo 14-18	TU	VL/UE	Geschichte der Automobilindustrie I	Immo Sievers
Mo 16-18	FU	SE	Wissen und Wahrheit	David Löwenstein

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mo 16-18	HU	HS	Das Verhältnis von Experiment und Metaphysik bei Edgar Wind	Sascha Freyberg, Matthias Schemmel
Mo 16-18	HU	SE	Junggesellen in Literatur und Wissenschaft: Männlichkeit und Genealogie im 19. Jahrhundert	Ulrike Vedder
Mo 16-18	HU	FoSe	Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität – Die ersten 50 Jahre II	Holger Brohm
Mo 16-18	TU	PS/SE	Wissenschaft und Technik im modernen China. Eine Einführung	Eva Sternfeld
Mo 16-18	TU	PS	Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des späten 19. und des 20. Jahrhunderts	Friedrich Steinle
Mo 18-20	HU	SE	Von Experimentalsystemen, epistemischen Brüchen und diskursiven Praktiken. Historische Epistemologie für Anfänger	Philipp Felsch
Mo 18-20	HU	C	Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Gerd Graßhoff, Mathieu Ossendrijver
Di 16-18	HU	VL	Traum und Traumdeutung in der griechischen Literatur, Philosophie und Medizin	Philip van der Eijk
Di 10-12	HU	HS	Kosmogonie und Kosmologie im griechischen Altertum	Stavros Kouloumentas, Roberto Lo Presti
Di 10-12	HU	HS	Philosophische Einführung in die antike Mathematik	Jonathan Beere
Di 10-12	HU	MAS	Genderepistemologie – Theorien des emanzipativen Wissens in der Genderdebatte	Kerstin Palm
Di 10-12	HU	MAS	Kann man Geschichte ausstellen?	Anke te Heesen
Di 10-12	HU	BAS	Geisteswissenschaften in Weimar und im NS	Marie-Luise Bott
Di 10-12	HU	SE	Die Kunst der Beobachtung. Eine Wissenschaftsgeschichte	Philipp Felsch
Di 10-12	HU	SE	Die Leiche: Szenen und Perspektiven auf den toten Körper	Birgit Lettmann, Anna-Katharina Neufeld
Di 10-12	HU	SE	Erziehungswissenschaft zwischen Kulturkrise und Sozialer Frage (ca. 1890-1930)	Marcel Kabaum
Di 10-12	HU, TU	SE	Wie versteckt sich Gender in Naturwissenschaften und Technik? Eine praxisorientierte Einführung in den Zusammenhang von Wissenschaft(en) und Geschlecht	Inka Greusing, Hanna Meißner
Di 10-12	TU	HS	Wissenschaftsmanagement und -politik im Dritten Reich	Rüdiger Hachtmann
Di 10-12	TU	SE	Wissenspoetik – Einführung	Jeannie Moser
Di 10-12	TU	PS/SE	Francis Bacon and the Baconian Tradition	Cesare Pastorino
Di 12-13	FU	VL	KM III – Einführung in die antike Wissensgeschichte	Markham Geller

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 12-14	FU	VL	Wissenschaftstheorie	Bernd Ladwig
Di 12-14	FU	HS	Computersimulation – Epistemik und Praktik	Gabriele Gramelsberger
Di 12-14	FU	HS	Optics and Perspective in Early Modern Art	Sven Dupré
Di 12-14	FU	SE	Fokus Kulturgeschichte: Einführung in die antike Wissensgeschichte	Markham Geller
Di 12-14	FU	SE	Wissen und Wahrheit. Schreibkurs	David Löwenstein
Di 12-14	HU	SE	Nicht Nichts: Der Schatten	Jasmin Mersmann
Di 12-14	HU	PS	Die Entdeckung der Umwelt. Milieudenken in den modernen Wissenschaften	Felix Lüttge, Christina Wessely
Di 12-14	HU	LK	Theorien des Archivs	Holger Brohm, Britta Lange
Di 12-14	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies	Sabine Hark
Di 12-14	TU	PS	Denkmodelle und Methodenkonzepte der Aufklärung: Emilie du Châtelets Kommentare zu Newton und Leibniz und ihre Rezeption im Wissenschaftsdiskurs der Encyclopédie	Ursula Winter
Di 13-14	FU	UE	KM III – Einführung in die antike Wissensgeschichte	Markham Geller
Di 14-16	FU	SE	Was heisst Wissen (Episteme)? Klassische Modelle und Kritik.	Anne Eusterschulte
Di 14-16	HU	HS	Zur Geschichte des Seelenbegriffs	Michael Pauen
Di 14-16	HU	SE	Erziehungs- und Bildungstheorien im sozialgeschichtlichen Kontext	Fabian Buck
Di 14-16	TU	HS	Versuchskultur – Literatur und Experiment	Jeannie Moser
Di 14-16	TU	HS	Wissen nach Kant: J. G. Fichtes „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“ (1794/95)	Christoph Asmuth
Di 16-18	FU	HS	Ewige Wiederkehr des Gleichen? Freud auf Nietzsches Spuren	Renate Schlesier
Di 16-18	HU	VL	Einführung in die Wissenschaftsgeschichte	Anke te Heesen
Di 16-18	HU	VL	Kulturen der Demografie	Stefan Willer
Di 16-18	HU	SE	Literatur und Ethnologie	
Di 16-18	HU	SE	Wissenschaft und Mythos in Döblins „Berlin Alexanderplatz“	Sabine Kalff

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Di 16-18	HU	PS	Rekonstruktion wissenschaftlicher Methoden	Elisabeth Rinner
Di 16-18	HU	UE	Kulturen der Differenz – Einführung in kulturwissenschaftliche Theorien und Methoden	Claudia Bruns
Di 16-18	TU	VL	Geschichte der Kunstgeschichte. Ein Überblick	Bénédicte Savoy
Di 18-20	FU	C	Fourth Dahlem Seminar for the History of Ancient Science	Markham Geller, Klaus Geus
Di 18-20	FU	C	Probleme und Aufgaben der Humanismusforschung	Eva Cancik-Kirschbaum, Richard Faber, Friedrich Wolf
Di 18-20	HU	SE	Schreibszenen und Schreibtheorien	Burkhardt Wolf
Mi 10-12	HU	HS	Verstehen – Deuten – (Sich) Verändern?: Zu theoretischen Grundlagen der Ethnographie	Manuela Bojadzije, Jan Simon Hutta
Mi 10-12	HU	MAS	Können Naturgesetze emanzipativ sein? Einblicke in neue biologische Forschung zur biologischen Verkörperung von Sozialität	Kerstin Palm
Mi 10-12	HU	SE	There is an App for that. Informationsorganisation im mobilen Zeitalter	Christian Dürfeld, Peter Koval, Christian Stein
Mi 10-13	HU	C	Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	HS	Textliche Transformation und historiographische Konstruktion antiker Wissenschaft	Harald Siebert
Mi 10-12	TU	HS	Wissenssoziologie	Hubert Knoblauch
Mi 12-14	HU	VL	Vom Objekt zum Exponat. Eine Geschichte des Sammelns	Britta Lange
Mi 12-14	HU	SE	Von Fahrrädern, Computerspielen und Vibratoren. Zur Gestaltung der Interdisziplinarität in der Wissenschafts- und Technikforschung	Christian Dürfeld, Peter Koval, Christian Stein
Mi 12-14	HU	PS	Platon und unsere Erfassung von wahrnehmbaren Gegenständen	Jonathan Beere
Mi 12-14	HU	UE	Hermann Strasburger und die deutsche Altertumswissenschaft im „kurzen“ 20. Jahrhundert	Marian Nebelin
Mi 12-14	TU	HS	Dispositive der Zeit: Henri Bergson Sprach- und Wissenschaftskritik	Christina Vagt
Mi 14-16	FU	UE	Was heisst Wissen (Episteme)? Klassische Modelle und Kritik.	Anne Eusterschulte
Mi 14-16	FU	C	Examenscolloquium: Forschungsprobleme medizinischer Texte	Markham Geller
Mi 14-16	HU	MAS	Zettel, Notate, Spuren. Über eine Wissenschaft der Notiz am Beispiel der Bibliothek Heiner Müllers	Anke te Heesen
Mi 14-16	HU	Proj	Technologie und Gesellschaft im subsaharischen Afrika aus historischer Perspektive	

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Mi 14-16	HU	UE	Galen-Lesekurs	Philip van der Eijk
Mi 14-16	TU	VL	Philosophie der Wissenschaften	Helmut Heit
Mi 14-16	TU	HS	Von summetria bis Gruppenpest: Ausgewählte Episoden der Geschichte des Symmetriebegriffs	Adrian Wüthrich
Mi 14-16	TU	TUT	Tutorium zu den Einführungsseminaren Wissenschaftsgeschichte und Technikgeschichte	Konstantin Kiprijanov
Mi 16-18	HU	MAS	Die Althistorie im Nationalsozialismus	Wilfried Nippel
Mi 16-18	HU	SE	Literatur und Experiment	Burkhardt Wolf
Mi 16-18	HU	PS	Wahrnehmen, Meinen, Erkennen. Platons Theaitetos	Bettina Fröhlich
Mi 16-18	HU	FoSe	Forschungswerkstatt (Teil 2). Entwicklung eines Exposés in Genderforschung und Wissenschaftsgeschichte	Kerstin Palm
Mi 16-18	TU	HS	Geschichte des Energieerhaltungssatzes	Gerhard Rammer
Mi 16-18	TU	PS	Einführung in die Wissenschaftsgeschichte	Adrian Wüthrich
Mi 18-20	FU	RVL	Wissensbewegungen. Bewegliches Wissen. Wissenstransfer im historischen Wandel	Kristiane Hasselmann, Gyburg Uhlmann
Mi 18-20	FU, HU	SE	Von Experimentalsystemen, epistemischen Brüchen und diskursiven Praktiken.	Philipp Felsch, Jan von Brevern
Mi 18-20	HU	BAS	Dilettanten. Amateure, Laien und Liebhaber in den Wissenschaften und den Künsten	Katja Müller-Helle, Christina Wessely
Do 10-12	HU	SE	Die Menschmaschine – Ein Automat zwischen Wissenschaft, Kunst und Magie	Christian Aparsi
Do 10-12	HU	SE	Medien vom Ding her denken. Praktische Explorationen im Medienarchäologischen Fundus	Wolfgang Ernst
Do 12-14	FU	SE	Paradigmen China bezogener Geschichtsforschung. Zum Verhältnis von Politik, Wissenschaft und Ideologie: Zur Geschichte der Sinologie vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Mechthild Leutner
Do 12-14	HU	VL	Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien	Iris Därmann
Do 12-14	HU	VL	Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Gerd Graßhoff
Do 12-14	HU	VL	Methoden der Wissenschaftsforschung	Clemens Blümel, Stefan Hornbostel
Do 12-16	HU	SE	Forschen mit Sammlungen	Jochen Hennig
Do 12-14	HU	UE	Wissensvermittlung von der Antike ins Mittelalter. Die Enzyklopädie Isidors von Sevilla	Johannes Helmrath

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Do 12-14	TU	VL	Geschichte von Elektrizität und Magnetismus	Friedrich Steinle
Do 12-14	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies	Petra Lucht
Do 14-16	HU	VL	Wissenschaft und Gesellschaft	Arlena Jung
Do 14-16	HU	MAS	Monster. Eine frühneuzeitliche Spurensuche	Peter Burschel
Do 14-16	HU	PS	Descartes' Naturphilosophie	Beate Krickel
Do 14-16	HU	LK	Friedrich Kittler: Grammophon Film Typewriter	Gerhard Scharbert
Do 14-16	HU	UE	Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien. Übung zur Vorlesung	Iris Därmann
Do 14-16	TU	PS	Geschichtsliteratur vom 13. bis 15. Jahrhundert	Rudolf Bentzinger
Do 14-16	TU	PS	Klassische Texte der Wissenschaftsgeschichtsschreibung 2	Gerhard Rammer
Do 14-18	TU	PS/ HS	Die zweite Welle der Kybernetik: Information. System. Organismus.	Christina Vagt, Marc-Robin Wendt
Do 16-18.30	HU	PS	Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Christoph Schamberger
Do 16-18	HU	UE	Wilhelm Dilthey, Der Aufbau der geschichtlichen Welt	Felix Schnell
Do 16-18	TU	PS	Was ist ein Begriff?	Peter Remmers
Fr 08-10	TU	HS	Zur Bedeutung der Akademien für Wissenschaft und Forschung im Wandel der Zeit	Michael Klein
Fr 10-12	TU	HS	Antike Hydrostatik und Pneumatik: Entstehungs- und Diffusionsprozesse	Matteo Valleriani
Fr 12-14	TU	SE	Geschichte der Entwicklung des Computers	Horst Zuse
Fr 14-16	FU	HS	Magie und Wissen in Wolframs von Eschenbach „Parzival“	Jutta Eming
Fr 14-16	TU	HS	Zur Geschichte der Charakterkunde	Gerhard Rammer
Fr 16-18	HU	UE	Informations- und Wissensgesellschaft. Konzept – Debatten – historische Perspektiven	Rüdiger Hohls
Fr 16-18	TU	FoCo	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle
Block	FU	HS	Das Schaubild in Kunst und Wissenschaft	Astrit Schmidt-Burkhardt
Block	FU, HU	HS	Das Auge und der Blick. Theorien des Sehens	Erna Fiorentini

Zeit	Uni	LV-Typ	Veranstaltungstitel	Lehrende(r)
Block	HU	SE	Das Auge und der Blick. Theorien des Sehens (zweite Auflage)	Erna Fiorentini
Block	HU	PT	(K)ein Denken in Vermittlung? Zur Verbindung von Kritischer Theorie und Feminismus	
Di & Do 12-14	TU	TUT	Geschichte der Soziologie	Theresa Vollmer, René Wilke

Wissenschaftstheorie

Bernd Ladwig

Die Vorlesung will einen auf Fragestellungen der Politikwissenschaft zugeschnittenen Überblick über die Metatheorie der Wissenschaften geben. Einige ihrer Fragen lauten: Was ist überhaupt Wissenschaft? Wie sollen wir Grundbegriffe wie Wahrheit und Objektivität verstehen und inwieweit sind sie für das Wissenschaftsverständnis wesentlich? Besitzen die Wissenschaften vom Menschen und von menschlichen Gesellschaften besondere Merkmale, die sie von den Naturwissenschaften unterscheiden? Was ist von der Forderung nach wissenschaftlicher Wertfreiheit zu halten, und ist sie in unseren Disziplinen überhaupt erfüllbar? Gibt es eine kritische oder auch feministische Theorie der Wissenschaften?

Literatur:

Max Weber, Die „Objektivität“ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: ders., Schriften zur Wissenschaftslehre, Stuttgart 1991 (Reclam) Georg Henrik von Wright, Erklären und Verstehen, Berlin 2000 (PHILO) Karl Raimund Popper, Logik der Forschung, 9. Auflage, Tübingen 1989 (Mohr) Paul Feyerabend, Wider den Methodenzwang, Frankfurt am Main 1986 (Suhrkamp) Kuhn, Thomas, Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, 10. Auflage, Frankfurt am Main 1989 (Suhrkamp)

Organisatorisches:

E-Mail: ladwig@zedat.fu-berlin.de

Di 12-14 15.10. wöchentlich 2 SWS Ihne21, B Hörsaal Nr. 15200

KM III – Einführung in die antike Wissensgeschichte

Markham Geller

Im Rahmen einer Einführung in die antike Wissensgeschichte werden in diesem Kurs wissenschaftliche Keilschrifttexte erarbeitet, diskutiert und der Beitrag der Keilschriftkulturen zur Wissensgeschichte erörtert. Alle Texte werden in deutscher oder englischer Übersetzung gelesen; Kenntnisse von Keilschriftsprachen werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

E-Mail: markham.geller@topoi.org

Di 12-13 15.10. wöchentlich 2 SWS Topoi-Haus Dahlem, Bibliothek Nr. 13710a

Wissensbewegungen. Bewegliches Wissen. Wissenstransfer im historischen Wandel

Kristiane Hasselmann, Gyburg Uhlmann

Was wir wissen – und vielmehr noch wie wir unsere Wissensbestände generieren und organisieren – unterliegt einem steten Wandel. Die Vorlesungsreihe, mit der sich der neue Sonderforschungsbereich „Episteme in Bewegung“ erstmals präsentiert, untersucht Prozesse des Wissenswandels in europäischen und nicht-europäischen Kulturen von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit. Von der Annahme ausgehend, dass Wissensbewegungen grundsätzlich Formen des Transfers sind und als Übertragungen gedacht werden können, gehen die Beiträge der Frage nach, inwiefern diese Transfers nicht nur Einfluss auf die Übertragungsinhalte nehmen und diese modifizieren, sondern langfristig auch die Übertragungsweisen selbst nachhaltig verändern. Die Vorträge nehmen historische Zeiträume und Phasen des Übergangs in den Blick, in denen sich unterschiedliche Konfigurationen von Wissen nicht immer sauber ablösen, sondern parallel existieren, sich transkulturell durchwirken und zuweilen in ein spannungreiches Widerspiel geraten. Die Veranstaltungsreihe präsentiert ein weites Spektrum von Gegenständen – von der altägyptischen Pyramideninschrift bis zur frühneuzeitlichen Perspektivzeichnung –, an denen sich historische Wissensbestände und Wissensbewegungen ablesen lassen und zeigt die konkreten methodischen Herausforderungen auf, mit denen sich die geisteswissenschaftliche Forschung gegenwärtig konfrontiert sieht.

Organisatorisches:

E-Mail: g.uhlmann@fu-berlin.de

Mi 18-20 16.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, Vortragsraum im UG des Nr. 16031
Instituts

Das Schaubild in Kunst und Wissenschaft

Astrit Schmidt-Burkhardt

Die gesteigerte Reflexion rund um das Diagramm in den letzten zehn Jahren entspringt einem Interesse an grafisch basierten Methoden der Evidenzerzeugung. Auf der Basis visualisierter Daten und Fakten lassen sich zeitliche und kausale Zusammenhänge darstellen, Wissen in erweiterter Form von Schrift und Bild fixieren und neue Erkenntnisprozesse generieren. Damit sind hinreichende Gründe genannt, warum Schaubilder als Vehikel der Reflexion in Kunst und Wissenschaft eine immer wichtigere Rolle spielen. Thesenhaft zugespitzt könnte man sagen, die diagrammatische Dramaturgie abstrakter Verhältnisse und Tatsachen erlaubt es, sowohl von der Produzentenseite als auch von der Rezipientenseite aus, Wissen immer wieder neu zu überdenken. Das Seminar versucht den faktografischen Inszenierungen aus unterschiedlichen Epochen nachzugehen und sie auf ihre gleichermaßen aufklärerischen wie ästhetischen, erziehungspolitischen wie unterhaltungsgestimmten, theorieaffinen wie pragmatischen, konstruktiven wie rhetorischen Absichten hin zu befragen.

Literatur:

Matthias Bauer und Christoph Ernst, Diagrammatik. Einführung in ein kultur- und medienwissenschaftliches Forschungsfeld, Bielefeld 2010; Dietrich Boschung und Julian Jachmann (Hg.), Diagrammatik der Architektur, München 2013; Susanne Leeb (Hg.), Materialität der Diagramme. Kunst und Theorie, Berlin 2012; Daniel Rosenberg und Anthony Grafton, Cartographies of Time. A History of the Timeline, New York 2010; Astrit Schmidt-Burkhardt, Die Kunst der Diagrammatik. Perspektiven eines neuen bildwissenschaftlichen Paradigmas, Bielefeld 2012; Edward R. Tufte, Beautiful Evidence, Cheshire, CT 2006; Thomas Thiel und Bielefelder Kunstverein (Hg.), Schaubilder, Berlin 2013.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teilnehmer

E-Mail: bild-denken@sbg.at

Block 25.10. 2 SWS Koser20, A 124 Übungsraum Nr. 13466

Computersimulation – Epistemik und Praktik

Gabriele Gramelsberger

Das Seminar untersucht den Wandel der Naturwissenschaften durch die Einführung der Computersimulation als neues Erkenntnisinstrument aus historischer, wissenschaftsphilosophischer und Wissenschaftsforschungsperspektive:

– Wissenschaftshistorische Perspektive: Computer-Simulationen sind historisch im physiko-mathematischen Forschungsstil der Neuzeit verankert. Die Folge dieser neuzeitlichen Wissenschaftsentwicklung ist die Ausbildung der hypothetisch-deduktiven Forschungslogik. Dabei verzahnen sich quantitative Prognose und Experimente als Präzisionsmessungen zu einem eng verknüpften Forschungsprozess. Doch diesen analogen Messexperimenten sind Grenzen der Genauigkeit und der Wiederholbarkeit gesetzt. Daher ist es das Ziel der Forschung des 20. Jahrhunderts, mit digitalen Experimenten (Computer-Simulationen) nicht nur die numerische Genauigkeit zu verbessern sowie Wiederholbarkeit zu garantieren, sondern durch die Programmierung des experimentellen Settings Kontrolle über die, bis dahin material realisierten Experimentalbedingungen zu gewinnen.

– Wissenschaftsphilosophische Perspektive: Computer-Simulationen basieren auf mathematisierten Simulationsmodellen. Aus wissenschaftstheoretischer Perspektive stehen daher die Modelle im Mittelpunkt der Betrachtung sowie die Frage, was die Simulation Neues dazu beisteuert.

– Wissenschaftsforschung: Um zu klären, ob Computer-Simulationen im Wissenschaftsalltag tatsächlich die Grenzen der Genauigkeit, Wiederholbarkeit und Kontrollierbarkeit von Experimenten erweitern und welche epistemischen Faktoren dabei eine Rolle spielen, ist die Fallanalyse konkreter Simulationsprojekte unabdingbar. Am Beispiel der Klimaforschung wird daher diesen Fragen nachzugehen sein.

Organisatorisches:

E-Mail: gab@zedat.fu-berlin.de

Di 12-14 15.10. wöchentlich 2 SWS Thiel43, SR 1 Seminarraum Nr. 16056

Magie und Wissen in Wolframs von Eschenbach „Parzival“

Jutta Eming

Wolframs Parzival ist in formal-generischer Hinsicht eine Mischform aus Artus- und Gralroman und damit zugleich eine Dichtung, die höfisch geprägte Welthaltigkeit in bestimmter Weise religiös überformt. Wie bereits die diffuse Herkunft seines zentralen Symbols, des Grals, anzeigt, ist er zudem ein Text, in den magische Wissenstraditionen eingegangen sind. Schließlich steht im Zentrum des Romans die Problematik von Fragen, Wissen und Erkenntnis selbst. Aus diesen Dimensionen ergibt sich ein hochkarätiges und teils widersprüchliches Spannungsgefüge, das im Zentrum der Arbeit an diesem Roman stehen soll.

Literatur:

Volker Mertens, Der Gral. Mythos und Literatur, Stuttgart 2003, S. 51-82.

Organisatorisches:

E-Mail: j.eming@fu-berlin.de

Fr 14-16 18.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, JK 28/130 Nr. 16750

Ewige Wiederkehr des Gleichen? Freud auf Nietzsches Spuren

Renate Schlesier

Freud rekurriert in seinem Werk mehrfach auf Nietzsche, darunter auf die Formeln „ewige Wiederkehr“, „Umwertung der Werte“ und „Übermensch“, hat sich jedoch immer wieder von Nietzsches Denkweise distanziert und die Eigenständigkeit der von ihm entwickelten Psychoanalyse hervorgehoben. In der Lehrveranstaltung wird es darum gehen, die Berührungspunkte und Differenzen zwischen anthropologischen Grundpositionen der beiden Denker herauszuarbeiten. Dies schließt wissenschaftsgeschichtliche Fragen (wie etwa die Rolle von Nietzsches Philosophie bei der Trennung C. G. Jungs von Freuds Methode) mit ein. Das zu diskutierende Textkonvolut wird im Blackboard zur Verfügung gestellt. Der Besuch der Veranstaltung „Nietzsches Anthropologie“ im SoSe 2013 ist nicht vorausgesetzt.

Literatur:

Renate Schlesier, „Umwertung aller psychischen Werte“. Freud als Leser von Nietzsche, in: Christoph Jamme (Hg.), Grundlinien der Vernunftkritik, Frankfurt am Main 1997, S. 243-276.

Organisatorisches:

E-Mail: rsch@zedat.fu-berlin.de

Di 16-18 22.10. wöchentlich 2 SWS Gossler2/4, 009 Hörsaal Nr. 14808

Optics and Perspective in Early Modern Art

Sven Dupré

The application of linear perspective in early fifteenth-century Italian painting is often considered a defining moment in the history of art. It is closely connected with Florence: the “perspective demonstration” of Filippo Brunelleschi in front of the Baptistery, the “Trinity” fresco of Masaccio in the church of Santa Maria Novella, and the treatise “De Pictura” of Leon Battista Alberti. In the history of science the history of perspective is mostly remembered for its development in to projective geometry in the hands of early seventeenth-century mathematicians from Guidobaldo del Monte to Simon Stevin to Girard Desargues and (in this way) its alleged contribution to a Cartesian concept of space. The seminar will re-examine and question this type of discipline-oriented historiography of perspective developed since Erwin Panofsky’s “Perspective as Symbolic Form”. On the basis of the analysis of visual works of art and of contemporary writings the seminar investigates objects of knowledge such as vision, colour, light and shadow and their uses in different domains of art and science from the fifteenth to the seventeenth century: in which ways was perspective related to contemporary bodies of optical and mathematical knowledge? What role did treatises on perspective play in the education of artists? How did painters create the illusion of space? Prior knowledge of science and mathematics is not necessary; the willingness to engage both with historiography and primary sources (in modern translation) is.

Literatur:

Martin Kemp, The Science of Art. Optical Themes in Western Art from Brunelleschi to Seurat (New Haven and London: Yale University Press 1990); James Elkins, The Poetics of Perspective (Ithaca and London: Cornell University Press 1994); J.V. Field, The Invention of Infinity: Mathematics and Art in the Renaissance (Oxford: Oxford University Press 1997); Kirsti Andersen, The Geometry of an Art: The History of the Mathematical Theory Perspective from Alberti to Monge (New York: Springer 2007); Hans Belting, Florence and Baghdad: Renaissance Art and Arab Science (Belknap Press, 2011).

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 20 Teilnehmer

E-Mail: sven.dupre@fu-berlin.de

Di 12-14 15.10. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 121 Übungsraum Nr. 13400

Aristoteles: Zweite Analytiken

Wilhelm Schmidt-Biggemann

Die zweiten Analytiken enthalten Aristoteles' Ausführungen zur Wissenschaftstheorie. Sie sind für die abendländische Wissenschaft konstitutiv geworden. Es werden ausgewählte Passagen, die im Seminar zur Verfügung gestellt werden, genau gelesen und interpretiert werden.

Literatur:

Helmut Flashar. Aristoteles. Handbuch der Geschichte der Philosophie, die einschlägigen Passagen zu den zweiten Analytiken.

Organisatorisches:

E-Mail: schmibig@zedat.fu-berlin.de

Mo 10-12 14.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2 Sitzungsraum Nr. 16051

Was heisst Wissen (Episteme)? Klassische Modelle und Kritik.

Anne Eusterschulte

Das Seminar ist als Begleit- und Vertiefungsveranstaltung zur Vorlesung („Einführung in die theoretische Philosophie“ / Prof. Bertram) konzipiert. Wir werden uns an ausgewählten Texten (Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit/Neuzeit bis hin zur Philosophie der Gegenwart) mit systematischen Fragen der Grundlegung von Wissen bzw. Wissenschaft befassen und Konzepte der Wissensbegründung an einschlägigen Texten interpretieren, diskutieren und kritischen Analysen unterziehen. Was heißt Episteme? Welchen Geltungsanspruch erheben Konzepte von Episteme (Wissen/Wissenschaft)? Welche metaphysischen Voraussetzungen spielen hierbei eine Rolle oder werden zurückgewiesen? Wie wird „Wissen“ von anderen Erkenntnisformen und -verfahren unterschieden und was sind Begründungsvoraussetzungen von Wissen? Wie unterscheidet sich theoretisches Wissen von praktischem Wissen? Welche Rolle spielen hierbei Konzepte der Selbsterkenntnis, der Konstitution von Wirklichkeit oder Theorien des Bewußtseins/Philosophie des Geistes? Dieses Seminar ist auf 28 Teilnehmer beschränkt. Es kann ausschließlich im Tandem mit dem begleitenden Schreibkurs 16007 von Marianne Eusterschulte besucht werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 28 Teilnehmer

E-Mail: a.eusterschulte@philosophie.fu-berlin.de

Di 14-16 15.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2 Sitzungsraum Nr. 16006

Wissen und Wahrheit

David Löwenstein

Dieses Einführungsseminar bildet gemeinsam mit dem gleichnamigen Schreibkurs mit der Kursnummer 16005 ein Seminartandem. Das bedeutet, dass beide Kurse eng aufeinander abgestimmt sind und nur gemeinsam belegt werden können. Die beiden Seminare begleiten die Überblicksvorlesung zur Einführung in die theoretische Philosophie durch vertiefende Gespräche über die Inhalte der Vorlesung und vor allem durch die gründliche Lektüre und Diskussion von ausgewählten klassischen Texten. Neben diesem inhaltlichen Einstieg führt das Seminartandem auch methodisch ausführlich in die Philosophie und ins Philosophieren ein und vermittelt die Kompetenz, gute philosophische Texte zu schreiben, Entwürfe zu überarbeiten und konstruktiv zu kritisieren. Ein thematischer Schwerpunkt liegt dabei auf den Begriffen des Wissens und der Wahrheit, was sich an den folgenden Fragen beispielhaft verdeutlichen lässt: Was heißt es eigentlich, etwas zu wissen? Gibt es einen Unterschied zwischen wahrer Überzeugung und Wissen? Und wenn ja, welchen? Wie viel kann man überhaupt wissen? Wie gewiss muss etwas sein, um als Wissen gelten zu können? Was ist eigentlich Wahrheit? Besteht etwa die Wahrheit einer Überzeugung darin, dass sie einen bestimmten Teil der Wirklichkeit richtig darstellt, also abbildet? Oder besteht sie vielmehr darin, dass die Überzeugung mit unserem besten Wissen zusammenpasst, oder dass sie sich praktisch bewährt? Ist es eigentlich immer etwas Gutes, Wissen zu besitzen und Wahrheiten zu kennen? Dieses Seminar ist auf 28 Personen beschränkt.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 28 Teilnehmer

E-Mail: david.loewenstein@fu-berlin.de

Mo	16-18	14.10.	wöchentlich	2 SWS	Hab30, SIR 2 Sitzungsraum	Nr. 16004
----	-------	--------	-------------	-------	---------------------------	-----------

Wissen und Wahrheit. Schreibkurs

David Löwenstein

Dieser Schreibkurs bildet gemeinsam mit dem gleichnamigen Einführungsseminar mit der Kursnummer 16004 ein Seminartandem. Das bedeutet, dass beide Kurse eng aufeinander abgestimmt sind und nur gemeinsam belegt werden können. Ein inhaltlicher Kommentar zu beiden Seminaren ist beim genannten Einführungsseminar zu finden. Bitte melden Sie sich zu diesem Kurs nur an, wenn Sie eine Bestätigung für einen Platz in dem platzbeschränkten Seminar 16004 von David Löwenstein haben.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 28 Teilnehmer

E-Mail: david.loewenstein@fu-berlin.de

Di	12-14	15.10.	wöchentlich	2 SWS	Hab30, SIR 2 Sitzungsraum	Nr. 16005
----	-------	--------	-------------	-------	---------------------------	-----------

Fokus Kulturgeschichte: Einführung in die antike Wissensgeschichte

Markham Geller

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 20 Teilnehmer

E-Mail: markham.geller@topoi.org

Di	12-14	15.10.	wöchentlich	2 SWS	Topoi-Haus Dahlem, Bibliothek	Nr. 13710
----	-------	--------	-------------	-------	-------------------------------	-----------

Paradigmen China bezogener Geschichtsforschung. Zum Verhältnis von Politik, Wissenschaft und Ideologie: Zur Geschichte der Sinologie vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Mechthild Leutner

Die Analyse der Geschichte der Sinologie ist der Fokus dieser Lehrveranstaltung, in der a) politische Verflechtungen des Faches von der vorkolonialen Periode bis zu den jüngsten Diskussionen um Chinas globale Rolle, b) die Rolle der Sinologen als kulturelle Mittler und nicht zuletzt c) die Rolle und Funktion von area studies thematisiert werden.

Organisatorisches:

E-Mail: mleutner@zedat.fu-berlin.de

Do 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS Ehr26/28, 004 Kleiner Hs Nr. 14255

Theorie, Methode und Geschichte

Oliver Janz

Die Veranstaltung führt in die Grundlagen der Geschichtswissenschaft und die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens ein. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung des historischen Denkens seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Sie stellt die einflussreichsten Strömungen, Paradigmen und Exponenten historischer Forschung im 20. Jahrhundert vor, von der Schule der Annales über die moderne Sozialgeschichte bis hin zu den verschiedenen Ausprägungen der neueren Kulturgeschichte und den neueren Ansätzen transnationaler, globaler und postkolonialer Geschichtsschreibung.

Literatur:

C. Cornelißen (Hg.): Geschichtswissenschaften, Frankfurt/M. 2000; J. Eibach, G. Lottes (Hg.): Kompass der Geschichtswissenschaft, Göttingen 2002.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teilnehmer

E-Mail: janz@zedat.fu-berlin.de

Mo 10-12 14.10. wöchentlich 2 SWS Koser20, A 124 Übungsraum Nr. 13182

Was heisst Wissen (Episteme)? Klassische Modelle und Kritik.

Anne Eusterschulte

Der Schreibkurs ist als Begleit- und Vertiefungsveranstaltung zur Vorlesung („Einführung in die theoretische Philosophie“ / Prof. Bertram) konzipiert. Wir werden uns an ausgewählten Texten (Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit/Neuzeit bis hin zur Philosophie der Gegenwart) mit systematischen Fragen der Grundlegung von Wissen bzw. Wissenschaft befassen und Konzepte der Wissensbegründung an einschlägigen Texten interpretieren. Der Schreibkurs versteht sich als ein Angebot, um die Themenfindung, Entwicklung, Konzeption und Durchführung von schriftlichen Arbeiten zu üben. Wir werden Gliederung und Durchführung unterschiedlicher Schreibformen erproben und uns gegenseitig vorstellen (Essay, Hausarbeitskonzept, Kommentar, Kurzanalyse, Argumentationsanalyse etc.) Der Kurs bietet mit Übungs- und Korrekturangeboten eine Einführung in das wissenschaftliche Schreiben. Der Schreibkurs ist als Kombinationsangebot zu einem entsprechenden Einführungsseminar konzipiert. (Tandemangebot). Bitte melden Sie sich zu diesem Kurs nur an, wenn Sie eine Bestätigung für einen Platz in dem platzbeschränkten Seminar 16006 von Marianne Eusterschulte haben. Die beiden Kurse können nur zusammen belegt werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 28 Teilnehmer

E-Mail: a.eusterschulte@philosophie.fu-berlin.de

Mi 14-16 16.10. wöchentlich 2 SWS Hab30, SIR 2 Sitzungsraum Nr. 16007

Griechisches Wissen im Islam und seine Vermittler

Johannes Niehoff-Panagiotidis, Gotthard Strohmaier

Anhand ausgewählter Textstücke aus Aristoteles verfolgen wir die Qualität der in Bagdad im 9. Jahrhundert entstandenen Übersetzungen. Eine polemisch geführte Korrespondenz zwischen Ibn Sina und al-Biruni zu der Schrift „Über den Himmel“ und die „Physikvorlesung“ zeigt, dass die Rezeption alles andere als unkritisch verlief.

Literatur:

D. Gutas, Greek Thought, Arabic Culture. The Graeco-Arabic Translation Movement in Baghdad and Early 'Abbasid Society (2nd-4th/8th-10th centuries), London, New York 1998; G. Strohmaier, Avicenna (becksche reihe. denker 586), 2. Aufl., München 2006

Organisatorisches:

E-Mail: jnp@zedat.fu-berlin.de, strohmaier@bbaw.de

Mo 10-12 14.10. wöchentlich 2 SWS Hab45, KL 29/235 Übungsraum Nr. 16283

KM III – Einführung in die antike Wissensgeschichte

Markham Geller

Im Rahmen in einer Einführung in die antike Wissensgeschichte werden in diesem Kurs wissenschaftliche Keilschrifttexte erarbeitet, diskutiert und der Beitrag der Keilschriftkulturen zur Wissensgeschichte erörtert. Alle Texte werden in deutscher oder englischer Übersetzung gelesen; Kenntnisse von Keilschriftsprachen werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

E-Mail: markham.geller@topoi.org

Di 13-14 15.10. wöchentlich 2 SWS Topoi-Haus Dahlem, Bibliothek Nr. 13710b

C

FU Institut für Geschichtswissenschaft

Probleme und Aufgaben der Humanismusforschung

Eva Cancik-Kirschbaum, Richard Faber, Friedrich Wolf

Laufende Probleme der Humanismusforschung werden historisch und systematisch diskutiert. Dabei wechseln Arbeitssitzungen und Sitzungen mit externen Vorträgen gemäß einer zu Semesteranfang festgelegten Planung einander ab.

Organisatorisches:

E-Mail: altorientalistik@geschkult.fu-berlin.de

Di 18-20 15.10. wöchentlich 2 SWS Gary55, B Seminarraum Nr. 15607

C

FU TOPOI

Examenscolloquium: Forschungsprobleme medizinischer Texte

Markham Geller

Eine Auswahl an akkadischen Medizintexten wird diskutiert, von denen manche bisher noch nicht editiert oder übersetzt worden sind. Die Texte sind Auszüge aus F. Köchers "Babylonisch-assyrische Medizin" Sprachkenntnisse: Sehr gute Akkadisch-Kenntnisse werden vorausgesetzt.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 15 Teilnehmer

E-Mail: markham.geller@topoi.org

Mi 14-16 16.10. wöchentlich 2 SWS Topoi-Haus Dahlem, Raum 104 Nr. 13720

Fourth Dahlem Seminar for the History of Ancient Science

Markham Geller, Klaus Geus

Moderne Forscher unterscheiden oft zwischen analytischem Denken und analogem Denken. Während der analytische Denk- und Argumentationsstil einer disziplinären Systematik unterworfen ist und klaren prozeduralen Regeln folgt, kommt der analoge ohne solche aus. Analoges Denken findet daher in der Regel assoziativ und spontan statt. Der Schluss, dass analoges Denken „unwissenschaftlich“ sei bzw. in wissenschaftlichen Diskursen keine Anwendung fände, wäre allerdings vorschnell und verkehrt. Etwa durch Konnotation oder spontane Transferleistung können komplexe Sachverhalte erschlossen bzw. in ihrer Komplexität reduziert werden. Ein (fehlerhafter) Fall von analogem Denken liegt etwa vor, wenn antike Geographen aus der Beobachtung, dass sowohl in Ägypten als auch in Indien Krokodile existieren, schlossen, die beiden Flüsse hingen physisch zusammen bzw. der Indus bilde den Oberlauf des Nils. In den antiken Wissenschaften scheint analoges Denken eine viel bedeutendere Rolle als in den modernen zu spielen. Die Gründe dafür sollen in dem Kolloquium diskutiert werden. Dazu werden Fachleute aus verschiedenen Disziplinen der Altertumswissenschaften einschlägige Texte vorstellen, interpretieren und die Ergebnisse mit den Teilnehmern diskutieren. Diese interdisziplinäre Veranstaltung kann in unterschiedlicher Weise belegt werden. Sie richtet sich in erster Linie an Studierende der Geschichtswissenschaften, aber auch an Interessierte affiner Studiengänge und überhaupt an alle, die an den Wissenschaften des Altertums interessiert sind. Das genaue Programm wird rechtzeitig vor Beginn des Wintersemesters bekanntgegeben.

Literatur:

Lloyd, G. E. R.: *Polarity and Analogy: Two Types of Argumentation in Early Greek Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1966 (Repr. 1987).

Organisatorisches:

E-Mail: markham.geller@topoi.org

Di 18-20 15.10. wöchentlich 2 SWS Topoi-Haus Dahlem, Nr. 13015
Bibliothekszimmer

Das Auge und der Blick. Theorien des Sehens

Erna Fiorentini

Sehen hat eine eigene Geschichte, und diese zu verstehen ist eine Hauptaufgabe der Kunstgeschichte (Heinrich Wölfflin). Das Seminar erörtert wichtige historische Verschiebungen im Verständnis des Sehens in Kunst, Kunsttheorie, Optik und Philosophie, von der Entdeckung der Perspektive bis zu den ersten photographischen Verfahren um 1829. Im Fokus steht die Art und Weise, in der Kunst und Sehtheorien sich gegenseitig beeinflusst haben. Es soll gefragt werden, in wie weit Bilder Veränderungen im Verständnis des Sehens reflektieren bzw diese hervorgebracht haben. Diskussionsmaterialien sind Traktate, Instrumente, philosophische Texte zusammen mit Beispielen aus Malerei, Fotografie und Film.

Literatur:

Bruhn, Matthias; Hemken, Kai-Uwe (Hrsg.): Modernisierung des Sehens. Sehweisen zwischen Künsten und Medien, Bielefeld: Transcript, 2008. Busch, Werner: Verfeinertes Sehen. Optik und Farbe im 18. und frühen 19. Jahrhundert, München: Oldenbourg, 2008. Crary, Jonathan: Techniken des Betrachters: Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert, Dresden [u.a.]: Verl. der Kunst, 1996. Kemp, Martin: The science of art. Optical themes in western art from Brunelleschi to Seurat, New Haven [u.a.]: Yale Univ. Press, 1990. Lindberg, David C.: Auge und Licht im Mittelalter. Die Entwicklung der Optik von Alkindi bis Kepler, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987. Sehsucht. Über die Veränderung der visuellen Wahrnehmung, Ausst.-Kat., hrsg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Göttingen: Steidl, 1995. Wölfflin, Heinrich: Kunstgeschichtliche Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst, München: Bruckmann, 1915. Lacan, Jacques: Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse, in: Das Seminar von Jacques Lacan, Buch XI, 1964, Weinheim/Berlin: Quadriga, 1978.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 10 Teilnehmer

E-Mail: e.fiorentini@fu-berlin.de

Block

17.10.

2 SWS GEO47, 0.12

Nr. 13426

Von Experimentalsystemen, epistemischen Brüchen und diskursiven Praktiken.

Philipp Felsch, Jan von Brevern

Die Historische Epistemologie fragt nach der Entstehung von Wissen. Anders als die klassische Epistemologie, die ein Teilgebiet der Philosophie ist, geht die Historische Epistemologie (die ein Teilgebiet der Wissenschaftsgeschichte ist) davon aus, dass Wissen nur in bestimmten Kontexten gültig ist, sich verändert, veralten kann und immer wieder ersetzt wird. Der Anspruch der absoluten Wahrheit an Wissen wird damit aufgegeben. So kann man das geozentrische Weltbild vor Nikolaus Kopernikus genauso als Wissen bezeichnen wie das heliozentrische nach ihm. Doch wie kommen wissenschaftliche Theorien und Fakten zustande, und wie kommt es zu den – von Thomas S. Kuhn in den 1960er Jahren einprägsam genannten – „Paradigmenwechseln“? Zur Beantwortung solcher Fragen muss rekonstruiert werden, was die historischen Akteure unter Begriffen wie Beweis, Experiment, Beobachtung oder Objektivität verstanden haben. Wir wollen uns zudem ansehen, welche Rolle Aufzeichnungs- und Darstellungsmedien (u.a. Notizen, Skizzen, Fotografien) bei der Produktion von Wissen spielen. Inzwischen hat die Historische Epistemologie selbst schon wieder eine Geschichte, der wir im Seminar anhand einiger wichtiger Texte nachgehen wollen: von Ludwig Flecks „Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache“ (1935) über Michel Foucaults „Archäologie des Wissens“ (1969) bis hin zu Hans-Jörg Rheinbergers „Experimentalsysteme und epistemische Dinge“ (2001).

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teilnehmer

E-Mail: jan.brevern@fu-berlin.de, philipp.felsch@hu-berlin.de

Mi 18-20 14.10. wöchentlich 2 SWS GEO47, 007 Nr. 13438

Einführung in die Wissenschaftsgeschichte

Anke te Heesen

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Gegenstände und Methoden der Wissenschaftsgeschichte. Damit wird sie in die zentralen wissenschaftshistorischen Themen wie dem Experiment oder der Rolle der Objektivität einführen. Um einer solchen Themenvielfalt gerecht zu werden, wurden zahlreiche Wissenschaftshistorikerinnen und Wissenschaftshistoriker aus den drei Berliner Universitäten sowie dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte eingeladen, die unter dem Dach des aktuell entstehenden „Berliner Zentrums für Wissensgeschichte“ zusammen arbeiten. Sie präsentieren in der Vorlesung die verschiedenen Agenden einer gegenwärtigen Wissenschafts- wie Wissensgeschichte.

Literatur:

Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Di 16-18 wöchentlich 2 SWS UL6, 3038/035 Nr. 51484

Wissenschaft und Gesellschaft

Arlena Jung

Thema des Seminars ist das Verhältnis zwischen Wissenschaft und ihrer gesellschaftlichen Umwelt sowie der Wandel dieser Beziehung. Grundsätzlich geht es hierbei um zwei Fragen: Wie verändert sich die Bedeutung von Wissenschaft in der Gesellschaft? Wie wirkt sich dies auf die Wissenschaft aus? So geht beispielsweise Peter Weingart davon aus, dass die Wissenschaft in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewinnt. Dies hat aber einen paradoxen Effekt zur Folge: Die Wissenschaft wird mit Erwartungen konfrontiert, die sie nicht erfüllen kann. Als Resultat verliert sie an Glaubwürdigkeit und somit wiederum an Autonomie. Ziel des Seminars ist es

- (1) einen Einblick in die unterschiedlichen Rationalitäten von Wissenschaft, Massenmedien und Politik zu geben und die Auswirkung dieser Differenzen auf die Beziehungen zwischen diesen Bereichen zu reflektieren,
- (2) die Rolle von Wissenschaftsorganisationen bei der Gestaltung dieser Beziehung zu verstehen,
- (3) ein Gefühl für die historische Kontingenz und aktuelle Ausprägung dieser Beziehung zu vermitteln.

Organisatorisches:

E-Mail: jung@wzb.eu

Do	14-16	wöchentlich	2 SWS	UNI3, 003	Nr. 53137
----	-------	-------------	-------	-----------	-----------

Vom Objekt zum Exponat. Eine Geschichte des Sammelns

Britta Lange

Organisatorisches:

E-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Mi	12-14	wöchentlich	2 SWS	DOR26, 207	Nr. 53282
----	-------	-------------	-------	------------	-----------

Methoden der Wissenschaftsforschung

Clemens Blümel, Stefan Hornbostel

Die Wissenschaftsforschung ist ein Forschungsfeld, in dem systematisch Wissen über Wissenschaft durch empirische Forschung generiert wird. Diese Lehrveranstaltung möchte einen Überblick über die dabei eingesetzten Methoden und interdisziplinären Ansätze geben. Die Sitzungen werden von den Vertretern unterschiedlicher Disziplinen und Forschungsansätze gestaltet, damit das breite Spektrum an methodischen Angeboten in der Wissenschaftsforschung deutlich wird. Die Sitzungen bieten einen Einblick in die Besonderheiten der Instrumente und die Spezifika bei der Anwendung dieser Methoden im Forschungsfeld Wissenschaft. Dabei werden die eingesetzten Instrumente jeweils mit Bezug zu aktuellen Forschungsprojekten vorgestellt. Zu den vorgestellten Instrumenten gehören: Befragung, qualitative Feldforschung, ethnographische Methoden, Inhaltsanalyse, Bibliometrie, Sekundäranalyse, Experteninterviews und Netzwerkanalyse. Die Veranstaltung stellt die Grundlage für weitere, vertiefende Methodenseminare im Bereich der Wissenschaftsforschung dar.

Organisatorisches:

E-Mail: clemens.bluemel@hu-berlin.de, info@hobost.de

Do 12-14 wöchentlich 2 SWS UNI3, 004 Nr. 53134

Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte

Gerd Graßhoff

In der Vorlesung werden die grundlegenden Begrifflichkeiten und Fragestellungen der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte eingeführt und an Beispielen erläutert: Theorien, Hypothesen und Modelle stehen für die wissenschaftlichen Inhalte. Aus ihnen können Schlussfolgerungen gezogen werden, die sowohl für Prognosen und Erklärungen wichtig sind, als auch für die Beurteilung der Geltung von Theorien. Das Verhältnis zwischen Empirie und Theorie findet seinen Ausdruck in Experimenten und Beobachtungen, die nach wissenschaftstheoretischen Regeln durchgeführt werden müssen, um theoretisch aussagekräftig zu sein. Erörtert werden ebenso die unterschiedlichen Repräsentationsformen, mit denen wissenschaftliche Inhalte ausgedrückt werden. An Fallbeispielen der Wissenschaftsgeschichte werden Episoden herausgearbeitet, die für die jeweiligen wissenschaftstheoretischen Fragestellungen illustrativ sind. Die Beispiele stammen hauptsächlich aus der Geschichte der Naturwissenschaften, verlangen aber kein Hochschulstudium naturwissenschaftlicher Disziplinen. Die Vorlesung schließt mit Reflexionen über die Konsequenzen hochgradig arbeitsteilig arbeitender Wissenschaft für das Wissen großer Kollaborationen.

Do 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS HE1, 1.06 Nr. 51003

Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien

Iris Därmann

Die Vorlesung führt in die Geschichte der Kulturtheorien ein und spannt einen historischen Bogen, der von der Antike über die Neuzeit bis ins 19. und 20. Jahrhundert reicht. Dabei legt sie den Akzent auf solche Kulturtheorien, die sich mit kulturellen Praktiken, mit magischen und religiösen Riten, mit Kultur-, Reproduktions- und Körpertechniken – wie etwa Töten, Jagen, Kämpfen, Kochen, Essen, Opfern, Schenken, Tauschen, Schreiben, Malen, Inszenieren, Heilen, Heiraten, Wohnen, Spielen, Herrschen und Dienen – auseinandersetzen. Unter diesen Gesichtspunkten sollen namentlich die Klassiker der modernen Kulturtheorie – John L. Austin, Walter Benjamin, Roland Barthes, Roger Caillois, Norbert Elias, Sigmund Freud, Arnold van Gennep, Erving Goffman, Martin Heidegger, Johan Huizinga, Jacques Lacan, Claude Lévi-Strauss, Marcel Mauss, Friedrich Nietzsche, Georg Simmel, Victor Turner, Jean-Pierre Vernant, Aby Warburg und andere – ausführlich zu Wort kommen.

Organisatorisches:

E-Mail: daermani@cms.hu-berlin.de

Do 12-14 wöchentlich 2 SWS DOR24, 2.301 Nr. 53280

Einführung in die Wissenschaftsforschung

Martin Reinhart

Wissenschaft mit wissenschaftlichen Mitteln zu beforschen, dies geschieht im interdisziplinären Feld der Wissenschaftsforschung. Mit soziologischen, historischen und philosophischen Ansätzen wird dabei sowohl untersucht, wie Wissenschaft funktioniert, als auch, wie sie in gesellschaftliche Verhältnisse eingebettet ist. Es stellen sich dabei bspw. Fragen, was in Forschungslabors vor sich geht, was verschiedene Disziplinen unterscheidet, wie wissenschaftliches Wissen in andere gesellschaftliche Bereiche gelangt oder wie Wissenschaft gesteuert werden kann. Diese Einführungsvorlesung stellt die Wissenschaftsforschung in ihrer historischen Entwicklung dar und bietet einen systematischen Überblick über die vorhandenen Themen und Ansätze.

Parallel zu dieser Vorlesung wird das Seminar „Wissenschaftssoziologie“ angeboten, wo gezielt der soziologische Beitrag zur Wissenschaftsforschung thematisiert wird.

Organisatorisches:

E-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12 wöchentlich 2 SWS UNI3, 003 Nr. 53131

Kosmogonie und Einrichtung der Welt im Alten Orient

Mathieu Ossendrijver

Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die altorientalischen Vorstellungen über die Entstehung und die Einrichtung der Welt. Auf der Basis aktueller Übersetzungen werden die wichtigsten sumerischen und akkadischen Mythen zu dieser Thematik, wie Enki und die Weltordnung, Enki und Ninmah, Atrahasis („der babylonische Noah“) und Als Oben (Enuma Elisch) besprochen und analysiert. Dabei werden die folgenden inhaltlichen, wissenschaftshistorischen und kontextuellen Fragen im Vordergrund stehen: was sind die Anfangs- und Endzustände, welche Abläufe gibt es dazwischen, wer sind die Akteure, welche Stellung hat der Mensch, welche Motive oder narrative Elemente sind aus anderen Kulturen (Bibel, Syrien/Palästina, Ägypten, Griechenland) bekannt, was ist der theologische und politische Kontext, inwiefern hängen die mythologischen Berichte zusammen mit den wissenschaftlichen Traditionen Mesopotamiens, wer hat die Texte verfasst, kopiert und gelesen. Kenntnisse der mesopotamischen Kultur werden nicht vorausgesetzt.

Mo 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03 Nr. 51011

Traum und Traumdeutung in der griechischen Literatur, Philosophie und Medizin

Philip van der Eijk

Der Traum nahm in der griechischen Gesellschaft, Kultur und Religion eine wichtige Stellung ein. Er galt als ein mbivalentes Phänomen, das heilsam und nützlich, aber auch furchterregend und gefährlich sein konnte und dessen Bedeutung nicht immer eindeutig war. Der Glaube an die göttliche Herkunft von Träumen war weit verbreitet und im Kult von Asklepios wurde der Traum sogar als Weg zur Heilung angesehen. Philosophen reflektierten über das Wesen und die Entstehungsweise von Träumen als Produkt der Psyche. Ärzte benutzten den Traum als diagnostisches Indiz zur Bestimmung des Körperzustands von Patienten. Im Epos, in der Geschichtsschreibung und in der Tragödie wurde der Traum als Motiv zur Veranschaulichung der inneren Motivation der handelnden Personen literarisch gestaltet.

In dieser Vorlesung werden wir uns sowohl literarische Darstellungen von Träumen als auch die theoretische Erklärung und die praktische Deutung von Träumen in einer Reihe von griechischen und lateinischen Texten ansehen.

Literatur:

B. NÄF, Traum und Traumdeutung im Altertum, Darmstadt 2004.; W.V. HARRIS, Dreams and Experience in Classical Antiquity, Cambridge, Mass./London 2009; Ch. WALDE, Die Traumdarstellungen in der griechisch-römischen Dichtung, München 2001.

Di 16-18 wöchentlich 2 SWS UL6, 3059 Nr. 5270052

Kulturen der Demografie

Stefan Willer

Das „Wissenschaftsjahr 2013“ ist in Deutschland offiziell der Demografie gewidmet. In der diesbezüglichen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wird die gängige Redeweise vom demografischen Wandel in die optimistische Formel „Die demografische Chance“ umgeändert: Statt der drohenden Überalterung der deutschen und anderer europäischer Gesellschaften betont man die positiven Aussichten von Langlebigkeit und Zuwanderung und entdeckt das Innovationspotenzial einer sich verändernden Gesellschaftsstruktur. Eine solche politische Aneignung demografischer Befunde und Projektionen ist nicht ungewöhnlich – schließlich war die Demografie seit ihren Anfängen eine staatliche, gouvernementale Angelegenheit.

Um so mehr bietet das laufende „Wissenschaftsjahr“ den Anlass für eine kulturwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Perspektivierung des Bevölkerungswissens. Genau das ist Gegenstand dieser Vorlesung. Erläutert werden Grundbegriffe der Demografie (Fertilität, Mortalität, Migration, Transition) und Stationen der Demografiegeschichte (von der politischen Arithmetik des 17. und 18. Jahrhunderts bis zur heutigen Herausforderung globaler Bevölkerungspolitik bei gleichzeitiger Ausrichtung der demografischen Wissenschaft auf die life sciences). Vor allem aber geht es um die kulturelle Verfasstheit des wissenschaftlichen und politischen Gegenstands demos (im Sinne der territorial gebundenen und zu verwaltenden Bevölkerung) sowie um damit einhergehende kulturelle Imaginationen (Alter/-n, Wachstum, Schrumpfung, Aussterben).

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 1/2; MA-GKWT 4; MA-GKWT FP33; MA-GKWT FP 34

E-Mail: willer@zfl-berlin.org

Di 16-18 wöchentlich 2 SWS DOR26, 208 Nr. 53283

Philosophische Einführung in die antike Mathematik

Jonathan Beere

In diesem Hauptseminar biete ich eine Einführung in philosophische Fragen, die sich im Kontext der griechischen Mathematik stellen, an. Der Haupttext ist die Elemente von Euklid. Wir werden verschiedene Fragen über den Text diskutieren. Warum ist der Text so repetitiv und formelhaft geschrieben? Welche Rollen spielen Definitionen und Axiomen? Wie verhalten sich die Beweise zu den Diagrammen? Wie verhalten sich die verschiedenen Propositionen zueinander, sowohl deduktiv als auch „rhetorisch“? Die Propositionen sind von zwei Sorten, normalerweise Theoremen und Probleme genannt. Wie verhalten sie sich zueinander? Was, wenn überhaupt, würde verloren gehen, wenn die Probleme als Theoremen umformuliert würden? Wir werden folgende Inhalte betrachten: den Pythagoreischen Satz im ersten Buch und die Verallgemeinerungen davon im zweiten Buch (die dem entsprechen); die Definition von „gleichem Verhältnis“ (die dem Dedekindschnitt entspricht) und Theoremen über Verhältnisse im Allgemeinen (Buch V); Anwendungen von Verhältnissen auf die Geometrie (Buch VII), insbesondere die Theoremen über Parallelogramme und Zusammensetzung von Verhältnissen. Kein Hintergrundwissen in der Mathematik über das Gymnasialniveau hinaus wird vorausgesetzt; Teilnehmer sollten über ein bisschen Erfahrung mit mathematischen Beweisen verfügen. Diese Lehrveranstaltung dient auch als Vorbereitung für ein weiteres Hauptseminar, SS2014, zu fortgeschrittenen Themen (Apollonios' Kegelschnitte), in dem Gastprofessor Ben Morison (Princeton) auch mitmachen wird. (Teilnahme an dem Hauptseminar dieses Semester ist nicht unbedingt notwendig für die Teilnahme an dem nächsten Seminar.)

Di 10-12 15.10. wöchentlich 2 SWS UL6, 3103 Nr. 51052

Verstehen – Deuten – (Sich) Verändern?: Zu theoretischen Grundlagen der Ethnographie

Manuela Bojadzijeve, Jan Simon Hutta

„Verstehen“ und „Deuten“ kultureller Sinnzusammenhänge und sozialer Praxis werden gewöhnlich als erkenntnistheoretische Grundpfeiler ethnographischer Forschung begriffen. Dabei wird die „emische“ Insider-Perspektive dem „etischen“ Außenblick gegenüber gestellt, und die hermeneutische Interpretation wird gegenüber der kausalen Erklärung favorisiert. In diesem Seminar sollen – vor dem Hintergrund feministischer, materialistischer und prozessorientierter Debatten innerhalb und außerhalb der Ethnologie – Möglichkeiten, Probleme und verschiedenartige Ausgestaltungen verstehender Forschungsansätze erörtert werden. Dabei wird erstens die Rolle des (verstehenden, deutenden, handelnden, sich wandelnden) Subjekts und seiner sozialen und politischen Situiertheit thematisiert; zweitens werden Ontologien von Kultur, Sinn und Subjektivität, die verstehende Forschung häufig leiten, unter die Lupe genommen und aus verschiedenen Perspektiven re-konfiguriert; und drittens werden unterschiedliche epistemologische Strategien zum Umgang mit Innenperspektive und Objektivität, Verstehen und Erklären, Involviertheit und Verändern beleuchtet. Gibt es eine Einheit von Verstehen und Erklären (Bourdieu) oder kommt es auf Verändern statt Deuten der Welt an (Marx)? Wie verändern sich Subjekt-Objekt-Verhältnisse, wenn von einer Handlungsträgerschaft von Dingen (Actor Network Theory) ausgegangen wird oder wenn Forschung als situiertes und interaktives Werden-mit-Anderen (Haraway) begriffen wird? Das Seminar wird derartigen Fragen anhand konkreter Beispiele ethnographischer Forschung sowie konzeptueller Texte aus unterschiedlichen Fachrichtungen nachgehen.

Mi 10-12 23.10. wöchentlich 2 SWS MO40, 107a Nr. 51717

Zur Geschichte des Seelenbegriffs

Michael Pauen

Das Interesse an Problemen des Bewusstseins lässt sich bis auf die ältesten Dokumente unserer Kultur zurückverfolgen. Die Begriffe, in denen sich dieses Interesse ausdrückt, haben sich allerdings fundamental gewandelt: Wo heute von Bewusstsein gesprochen wird, war früher vom Geist bzw. der Seele die Rede. Das Seminar wird nicht nur den begrifflichen Wandel verfolgen, sondern auch den Ursachen und den weitreichenden Konsequenzen dieses Wandels nachgehen, der bis heute anhält.

Literatur:

Hinterhuber, Hartmann. Die Seele. Natur- und Kulturgeschichte von Psyche, Geist und Bewusstsein. Wien: Springer 2001.

Jüttemann, Gerd u.a. Die Seele. Ihre Geschichte im Abendland. Weinheim: Psychologie Verlags-Union 2001.

Pauen, Michael. Was ist der Mensch? Die Entdeckung der Natur des Geistes. München: DVA 2007.

Di 14-16 15.10. wöchentlich 2 SWS DOR24, 1.406 Nr. 51067

Das Verhältnis von Experiment und Metaphysik bei Edgar Wind

Sascha Freyberg, Matthias Schemmel

Wie verhält sich die Philosophie zur Geschichte der Wissenschaften? Welche Konsequenz hat ein neuer Naturbegriff? Diese Fragen wollen wir anhand der Lektüre eines vergessenen Werkes der Wissenschaftsphilosophie diskutieren. Vor dem Hintergrund der fundamentalen Umwälzungen in der modernen Physik am Anfang des 20. Jahrhunderts versuchte Edgar Wind in seinem Werk „Das Experiment und die Metaphysik. Zur Auflösung der kosmologischen Antinomien“ (1934) deren Konsequenzen auf pragmatischer Grundlage zu begreifen und wichtige Annahmen des kantischen Systems zu hinterfragen. Im Seminar soll Winds Text gründlich gelesen und durch andere wissenschaftliche und philosophische Quellentexte kontextualisiert werden, um sowohl philosophische als auch natur- und kulturwissenschaftliche Konsequenzen zu diskutieren.

Literatur:

Edgar Wind: Das Experiment und die Metaphysik. Zur Auflösung der kosmologischen Antinomien, Frankfurt am Main 2001.

Mo 16-18 21.10. wöchentlich 2 SWS CH42, 3.01

Nr. 51071

Kosmogonie und Kosmologie im griechischen Altertum

Stavros Kouloumentas, Roberto Lo Presti

Welche philosophischen Auffassungen der Welt, ihrer Genese, ihrer inneren Struktur und ihrer äußeren sichtbaren Eigenschaften wurden im Altertum entwickelt? Wie stellte man die kosmischen Prozesse sowie den (Ur)Stoff dar, woraus alle Dinge bestehen? Welche Gesetze oder (göttlichen bzw. vernünftigen) Kräfte wurden als verantwortlich für die kosmische Ordnung aufgefasst? In welcher Hinsicht unterscheiden sich materialistische/deterministische und teleologische Kosmologien? Welche Modelle (politische? technologische? mathematische? biologische?) wurden auf die Beschreibung der Welt und ihrer Eigenschaften angewandt? Gibt es insbesondere mit Verweis auf Platons Timaios und auf die medizinischen Texte des Corpus Hippocraticum eine Beziehung zwischen Kosmologie und Anthropologie? Welcher Beitrag zur kosmologischen Lehre der Antike wurde von den philosophischen Schulen der hellenistischen Zeit gegeben?

In diesem Seminar werden wir die kosmologischen Lehren ins Auge fassen, die im alten Griechenland vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. entwickelt wurden. Nach einer Einführungs-sitzung, in der wir allgemeine methodologische und historiographische Probleme vorstellen und diskutieren werden, werden wir uns zuerst mit den sogenannten „vorphilosophischen“ griechischen Kosmologien (Hesiod, Alcman, Pherecydes) und mit den vorderasiatischen Kosmogonien befassen. Danach wird die kosmologische Lehre des Anaximander, Parmenides und Anaxagoras in Betracht gezogen werden. Eine Sitzung wird einem medizinischen Text – der hippokratischen Schrift *De Victu* – gewidmet sein, deren erstes Buch eine detaillierte Kosmogonie enthält. Die platonische Kosmologie wird durch eine Lektüre von ausgewählten Textabschnitten des Timaios in Betracht gezogen werden; was Aristoteles angeht, werden wir Textabschnitte von *De generatione et corruptione* und *De coelo* lesen und kommentieren. Danach werden wir auf die stoische, epikureische und neo-platonische Kosmologie fokussieren. Die Abschluss-sitzung wird in einer allgemeinen Diskussion und in einem Überblick der modernen kosmologischen Lehren bestehen.

Das Seminar wird sowohl für Philosophie als auch für Studenten der Klassischen Philologie angeboten und setzt eine Grundkenntnis der griechischen Philosophie sowie der griechischen und lateinischen Sprache voraus. Alle Texte werden in der Originalsprache sowie in (deutscher oder englischer) Übersetzung bereitgestellt werden. Das Seminar wird zweisprachig sein. Dr. Lo Presti wird sowohl auf deutsch als auch auf englisch sprechen; Dr. Kouloumentas wird auf englisch sprechen. Alle TeilnehmerInnen sind natürlich frei, ihre Beiträge (Referate, Diskussionsfrage und Bemerkungen) sowohl auf deutsch als auch auf englisch zu geben.

Literatur:

Furley, D. 1987, *The Greek Cosmologists*, Cambridge.

Joachim, H. H. (ed.) 1922. *Aristotle On Coming-to-be and Passing-away*. Oxford.

Kahn, C. H. 1960. *Anaximander and the Origins of Greek Cosmology*. New York, London.

Kirk, G. S., J. E. Raven, and M. Schofield (eds.) 1983. *The Presocratic Philosophers: A Critical History with a Selection of Texts*, 2nd edition. Cambridge.

Lloyd, G. E. R. 1966. *Polarity and Analogy: Two Types of Argumentation in Early Greek Thought*. Cambridge.

Long, A. A. and D. N. Sedley (eds.) 1987. *The Hellenistic Philosophers*, 2 vols. Cambridge.

Sedley, D. N. 2007. *Creationism and Its Critics in Antiquity*. Berkeley, Los Angeles, London.

Taylor, A. E. 1928. *A Commentary on Plato's Timaeus*. Oxford.

Vlastos, G. 1975. *Plato's Universe*. Seattle.

Wright, M. R. 1995. *Cosmology in Antiquity*. London, New York.

Di 10-12 15.10. wöchentlich 2 SWS SO22, 4.11

Nr. 51060

Kann man Geschichte ausstellen?

Anke te Heesen

Die Frage, ob Geschichte ausgestellt werden kann, wurde nicht erst mit dem gleichnamigen Text von Christoph Stölzl aus dem Jahr 1998 gestellt. Bereits zuvor hatten sich zahlreiche Historiker und Historikerinnen damit auseinandergesetzt. Das Seminar wird dieser Frage in zweifacher Weise nachgehen: Zum einen soll das Verhältnis von Historiographie und Ausstellungswesen kontextualisiert und in seiner Entwicklung seit den 1970er Jahren betrachtet werden. Zum anderen sollen im Berliner Raum zwei exemplarische Museen auf ihr Geschichtsverständnis und die entsprechenden Präsentationsweisen hin untersucht werden. Das Seminar wird deshalb aus Textarbeit und Exkursionen sowie Gesprächen mit Kuratoren bestehen und nach den ersten Sitzungen als Blockveranstaltung organisiert sein.

Literatur:

Zur Einführung empfehlen wir den Artikel „Zeitgeschichte in Museen“ von Kristiane Jancke aus der im Internet zugänglichen „Docupedia – Zeitgeschichte. Begriffe, Methoden und Debatten der zeithistorischen Forschung“

Di 10-12 wöchentlich 2 SWS FRS191, 5008 Nr. 51429

Zettel, Notate, Spuren. Über eine Wissenschaft der Notiz am Beispiel der Bibliothek Heiner Müllers

Anke te Heesen

„Wer mit dem Meißel schreibt / Hat keine Handschrift Die Steine lügen nicht / kein Verlass auf die Literatur“: Der Schriftsteller und Theaterautor Heiner Müller (1929-1995) hinterließ neben seinen Veröffentlichungen einen umfangreichen Nachlass an Manuskripten, Typoskripten und Materialien; ein Teilbestand dieses Materials – seine Nachlassbibliothek – existiert als Sammlung an der Humboldt-Universität. In seinen Büchern finden sich zahlreiche Spuren des Gebrauchs, die auf eine intensive Nutzung der Bücher schließen lassen. Zu finden sind Anstreichungen und Randnotizen, farbige Vermerke und eingelegte Zettel – von der Zigarrenbauchbinde bis zur Inszenierungsnotiz. Nun sind in den letzten Jahren sich stetig vermehrende Publikationen zum Schreibprozess, zur Rolle der Handschrift und des Schriftbildes erschienen, die ausgehend von Literaturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte und kunstgeschichtlichen Betrachtungen, eine regelrechte Notizwissenschaft hervorgebracht haben. Vor dem Hintergrund dieser Literatur wird das Seminar die Müllerschen Gebrauchsspuren untersuchen. Textgenetische, hermeneutische und editionswissenschaftliche Fragestellungen werden ebenso erörtert werden wie solche der Materialität und der Praxis des Schreibens. Zugleich ist eine praktische Erschließung des Materials – anhand konkreter einzelner Fallbeispiele – für das Seminar geplant.

Den Ort der Veranstaltung erfragen Sie bitte im Sekretariat bei Frau Prof. te Heesen!

Literatur:

Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Mi 14-16 wöchentlich 2 SWS Nr. 51438

Genderepistemologie – Theorien des emanzipativen Wissens in der Genderdebatte

Kerstin Palm

Die Geschichte der Gender Studies kann auch als Geschichte der Theorien des emanzipativen Wissens rekonstruiert werden. Wir werden im Seminar die drei zentralen Wissenstheorien der Genderforschung in ihren wesentlichen Charakteristika und Anwendungsweisen kennen lernen, sie in die Debattengeschichte der Gender Studies einordnen und ihre Bezüge auf Erkenntnistheorien der Aufklärung, Moderne und Postmoderne untersuchen.

2. Teil der Forschungswerkstatt zur Entwicklung eines Exposés, die mit Teil 1 im Sommersemester 2013 begonnen hat. Voraussetzung für die Teilnahme an Teil 2 ist die Absolvierung des 1. Teils, es können keine weiteren Teilnehmer_innen aufgenommen werden.

Literatur:

Wird zu Beginn bekannt gegeben.

Di 10-12 wöchentlich 2 SWS FRS191, 5061 Nr. 51428

Können Naturgesetze emanzipativ sein? Einblicke in neue biologische Forschung zur biologischen Verkörperung von Sozialität

Kerstin Palm

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte sich in den Lebenswissenschaften zunehmend das Konzept des lebenden Körpers weg von einem genetisch determinierten Körper hin zu einem kontextsensitiven und in soziale Prozesse involvierten Körper, der soziale Kontexte inkorporieren und Sozialität verkörpern kann. Diese Entwicklung hat zu ganz neuen Vorstellungen von den biologischen Geschlechterkörpern geführt, die im Seminar anhand von biologischen Primärtexten und Sekundärliteratur erschlossen werden

Mi 10-12 wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026 Nr. 51430

Monster. Eine frühneuzeitliche Spurensuche

Peter Burschel

Ausgehend von Selbstzeugnissen der „Betroffenen“, versucht dieses Hauptseminar, die Lebens- und Vorstellungswelten jener „Wilden“, „Riesen“, „Zwerge“ und „Behaarten“ zu rekonstruieren, die in frühneuzeitlichen Diskursen häufig als „Monster“ – oder doch als eigene „Species“ – verhandelt werden. Das Seminar fragt vor diesem Hintergrund nicht zuletzt auch nach den vielfältigen und oft genug konkurrierenden Grenzziehungen zwischen Mensch und Tier in der frühen Neuzeit. Wenn es stimmt, dass Monster als „Ikonen äußerster Fremdheit“ vor allem deshalb geschaffen wurden und geschaffen werden, um das Tor zur Differenz zu markieren, dann ist das Seminar damit zugleich auch den spezifischen Ambivalenzen einer Epoche auf der Spur, der Historikerinnen und Historiker seit Lucien Febvre gern einen besonderen „Bedarf an Ordnung“ nachsagen.

Literatur:

Lorraine Daston/Katherine Park, Wonders and the Order of Nature 1150–1750, New York 1998.

Do 14-16 wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026 Nr. 51302

Die Althistorie im Nationalsozialismus

Wilfried Nippel

Mi	16-18	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 4031	Nr. 51121
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Dilettanten. Amateure, Laien und Liebhaber in den Wissenschaften und den Künsten

Katja Müller-Helle, Christina Wessely

Das Seminar widmet sich der Figur des Dilettanten und seiner wechselvollen Geschichte als Grenzgänger in den Wissenschaften und den Künsten seit 1800. Anhand der Lektüre begriffsgeschichtlicher und theoretischer Texte wird im ersten Teil des Seminars das Bedeutungsspektrum des Begriffs ausgelotet und nach den Konjunkturen des Dilettanten sowie den Konstellationen gefragt, die dilettantische Praktiken begünstigen oder verhindern. Im zweiten Teil des Seminars begeben wir uns an exemplarische Schauplätze dilettantischen Wirkens – von den Salons gelehrter Amateuornithologinnen des 18. Jahrhunderts über die Sternwarten von Privatastronomen des 19. bis zu den Aktionskünstlern der Fluxus-Bewegung und den „Genialen Dilletanten“ des 20. Jahrhunderts –, um aus der Diskussion dieser Fallstudien der schillernden, zwischen leidenschaftlicher Hingabe und oberflächlicher Stümperhaftigkeit oszillierenden Figur des Dilettanten auf die Spur zu kommen.

Mi	18-20	wöchentlich	2 SWS	DOR24, 1.404	Nr. 51409
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Vom Einparken und Schuhekaufen, Jagen und Sammeln – was kann die Evolutionstheorie zu Geschlechterdifferenz sagen?

Kerstin Palm

Es scheint heutzutage selbstverständlich zu sein, Geschlechteridentität in mehr oder weniger starkem Maße evolutionstheoretisch herzuleiten (v.a. anhand der Jäger-Sammlerinnen-Hypothese). Wir werden im Seminar untersuchen, in welcher Weise die (Darwin'sche) Evolutionstheorie seit ihrem Beginn im 19. Jahrhundert bis heute Bezug auf die Geschlechterdifferenz genommen hat und welche komplexen Bezüge zwischen gesellschaftlichen Geschlechterordnungen und evolutionstheoretischen Perspektiven bestehen.

Literatur:

Wird zu Beginn bekannt gegeben.

Mo	14-16	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 5009	Nr. 51410
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Geisteswissenschaften in Weimar und im NS

Marie-Luise Bott

 Di 10-12 wöchentlich 2 SWS MO40, 219/220 Nr. 51402

SE

HU Institut für deutsche Literatur

Literatur und Ethnologie

Wahrnehmungen des Fremden prägen jede Kultur und ihr Verständnis des ‚Eigenen‘. Die Beobachtung anderer Kulturen provoziert schon in den europäischen gelehrten und literarischen Diskursen der Frühen Neuzeit unterschiedlichste Reaktionen, von Abwehr über Verwirrung bis hin zur Konstitution von positiv besetzten Exotismen.

Das Seminar will das 20. Jahrhundert in den Blick nehmen. An seinem Beginn konstituieren sich Volkskunde bzw. Ethnologie als eigene Wissenschaften. Gleichzeitig – und in vielfältiger Weise damit verbunden – kommt hier der Kolonialismus verschiedener europäischer Länder auf seinen Höhepunkt. Ethnologische Beobachtungen und kulturanthropologische Theorien über andere Völker, Reproduktionen und Sammlungen ihrer Kunstwerke und Kultgegenstände, schließlich die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Kolonialismus – sie alle werden von der Literatur reflektiert. Das Seminar wird in diesem weiten Feld zwei repräsentative Schwerpunkte setzen: Erstens will es dem Zusammenhang von Ethnologie und ‚primitivistischen‘ Phantasmen vor allem in der klassischen Moderne nachgehen. Zweitens wird es an einigen Beispielen die literarische Reflektion des Kolonialismus untersuchen. Das Hauptgewicht wird dabei auf der Lektüre literarischer Texte liegen, wobei sich die Auswahl nicht auf den deutschsprachigen Raum beschränken, sondern auch englische und französische Texte (mit Übersetzung) umfassen wird.

 Di 16-18 wöchentlich 2 SWS DOR24, 3.138 Nr. 5210030

SE

HU bologna.lab

Die Leiche: Szenen und Perspektiven auf den toten Körper

Birgit Lettmann, Anna-Katharina Neufeld

Der Tod wird in seiner konkretesten Form als Leiche festgestellt. Dieser Leichnam muss einerseits einen Ort finden, andererseits wird er genutzt, rückwirkend Aussagen über das Leben und die Todesursache zu machen. Entsprechend wird die Leiche zum Objekt für Bestatter, findet ihren Ort in Friedhöfen oder Krematorien oder wird zum Untersuchungsgegenstand für Medizin, Rechtsmedizin oder Kriminalistik. Aber auch Literatur, Film, Fotografie, Kunst und die Geisteswissenschaften befassen sich mit der Leiche. Diese unterschiedlichen Disziplinen verhandeln Formen und Funktionen der Leiche hinsichtlich Leben und Tod.

Das Seminar will Medien und Praktiken des Umgangs mit der Leiche als Objekt aus den unterschiedlichen Perspektiven der auf sie zugreifenden Disziplinen untersuchen. Dabei sollen regionale, mediale und historische Differenzen erarbeitet werden.

Im Verlauf des Semesters soll eine virtuelle Ausstellung zur „Leiche“ konzipiert und am Ende des Semesters realisiert werden.

 Di 10-12 15.10. wöchentlich 2 SWS UL6, Raum 3031 Nr. 84005

Literatur und Experiment

Burkhardt Wolf

Experimente werden zumeist begriffen als methodische Prozeduren zur Verifikation oder auch zur Gewinnung „wissenschaftlicher Erkenntnisse“. Hieran gemessen scheint die Rede von „experimenteller Literatur“ nichts weiter als eine schiefe, womöglich bloß modische Metapher. Dessen ungeachtet wird das Seminar überprüfen, ob zwischen Literatur und Experiment nicht doch eine sachliche und historische Verbindung bestehen könnte. Deshalb sollen hier wissenschaftliche Versuche, statt sie von vornherein auf eine kanonische Definition zu verpflichten, als komplexe und vielgestaltige „Experimentalsysteme“ begriffen werden. Schon die vermeintliche Kluft zwischen den „zwei Kulturen“ der hard sciences und humanities ist so unüberbrückbar nicht, wenn man etwa die Rolle betrachtet, die unterschiedlichen Schreibverfahren (bei der Konzeption, der Protokollierung, Sicherung und Distribution von Forschungsergebnissen) oder fiktiven Substraten (etwa bei „Gedankenexperimenten“) im Versuchsprozess zukommt. Vor diesem Hintergrund soll die Ausdifferenzierung unterschiedlicher „wissenschaftlicher“ Experimentalkulturen (etwa in physikalische, biologische oder pädagogische, psychologische, psychophysische oder soziologische Versuche) mit der Entstehung diverser Experimentalpoetiken (v.a. im Umkreis der Romantik und des Naturalismus) und prominenter Experimentalphilosophien (wie Lichtenbergs und Nietzsches) verknüpft werden. In diesem Zuge ist auch das experimentelle Potential unterschiedlicher Textgattungen auszuloten: allgemein von Drama, Lyrik und Prosa, aber auch von Kleinformen wie Essay oder Aphorismus. Texte Goethes, Shelleys, Büchners, Kellers, Stevensons, Wells' und Musils sollen zu guter Letzt daraufhin untersucht werden, inwiefern man sie nicht nur motivisch, thematisch oder programmatisch, sondern auch in verfahrensllogischer Hinsicht als „experimentell“ bezeichnen könnte.

Anmeldung und Übernahme eines Kurzreferats in der ersten Sitzung.

Literatur:

Michael Gamper (Hg.): Experiment und Literatur. Themen, Methoden, Theorien. Göttingen 2010.

Mi 16-18

wöchentlich 2 SWS DOR24, 3.103

Nr. 5210105

Schreibszenen und Schreibtheorien

Burkhardt Wolf

Als ein „nicht-stabiles Ensemble von Sprache, Instrumentalität und Geste“ wurde von Rüdiger Campe die „Schreibszenen“ definiert. Mit diesem Begriff sind jene Dimensionen des Schreibens aufgerufen, die die Forschung der letzten Jahrzehnte bevorzugt herausgearbeitet hat: der körperliche und performative Aspekt, der neben der bloßen Schrift die Operationalität und Prozessualität des Schreibens selbst sichtbar macht und der (etwa mit Blick auf die neuzeitliche Pädagogik, Autobiographik oder Graphologie) das Themenfeld einer „Anthropologie des Schreibens“ eröffnet hat; der mediale Aspekt, der das Schreiben mit unterschiedlichen skripturalen Formaten (von Skizzen, Notizen oder Handschriften über Tabellen, Zettelkästen oder Datenbanken bis hin zu den diversen Publikationsorganen) verbindet, es aber auch als Modell medientechnischer Innovation (etwa in Mareys „graphischer Methode“) erscheinen lässt; der sprachlich reflexive Aspekt, der das „epistemische Schreiben“ der Wissenschaften ebenso umfassen kann wie die selbstbezüglichen Poetiken einer sich als Schreibprodukt ausstellenden Literatur; schließlich der kulturelle Aspekt, der das Schreiben als eine labile Technik und Praktik begreifbar macht, die im Zeitalter der Handschrift, des Buchdrucks oder der Digitalität völlig unterschiedlichen Bedingungen untersteht. Das Seminar wird sich unter diesen Vorzeichen mit neueren Theorien des Schreibens auseinandersetzen, es soll Einblicke in die Schreibwerkstätten etlicher Autoren (etwa Schopenhauer, Arno Schmidt, Blumenberg, Luhmann) gewähren und schließlich diverse „Schreibszenen“ untersuchen, in denen die Literatur ihre eigene Gewordenheit zu reflektieren sucht.

Anmeldung und Übernahme eines Kurzreferats in der ersten Sitzung. Voraussichtlich wird das Seminar zunächst im üblichen Wochenrhythmus, gegen Ende des Jahres dann in Form zweier Blocktermine stattfinden.

Literatur:

Rüdiger Campe: Die Schreibszenen, Schreiben. In: Hans Ulrich Gumbrecht und K. Ludwig Pfeiffer (Hg.): Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie. Frankfurt a.M. 1991. S. 759-772.

Di	18-20	wöchentlich	2 SWS	DOR24, 3.138	Nr. 5210114
----	-------	-------------	-------	--------------	-------------

Die Menschmaschine – Ein Automat zwischen Wissenschaft, Kunst und Magie

Christian Aparsi

Als der „Schachtürke“ 1770 erstmals in Wien der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war das selbst für die an Attraktionen nicht arme Hauptstadt des Habsburgerreiches eine Sensation. Schnell begeisterte sich ganz Europa für diesen ersten Schachcomputer, dessen Funktionsweise lange Zeit ein Geheimnis blieb. Im Seminar wird der „Schachtürke“ als Schnittstelle und Ausgangspunkt für interdisziplinäre Diskurse in Vergangenheit und Gegenwart betrachtet. Die Frühe Neuzeit wird dabei als Epoche gezeigt, in der sich unsere moderne Wissensgesellschaft formierte und die Ausdifferenzierung unserer Forschungslandschaft ihren Anfang nahm. In einer Wissens-Werkstatt werden innovative Forschungsansätze und -perspektiven erkundet, die Geistes-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften zusammenführen.

Do	10-12	17.10.	wöchentlich	2 SWS	DOR24, 1.402	Nr. 84003
----	-------	--------	-------------	-------	--------------	-----------

Von Fahrrädern, Computerspielen und Vibratoren. Zur Gestaltung der Interdisziplinarität in der Wissenschafts- und Technikforschung

Christian Dürfeld, Peter Koval, Christian Stein

Hinter dem Design von scheinbar einfachen Dingen erstreckt sich nicht selten ein Dickicht aus Wissensformen verschiedenster Disziplinen. Eines der erklärten Ziele der Wissenschafts- und Technikforschung ist es, eben jenes Dickicht systematisch zu durchforsten. In diesem Sinne wird auch im Seminar die historische Verstrickung von verschiedenen Wissensformen anhand einer ganzen Reihe von konkreten Objekten wie Fahrräder, Computerspiele oder Vibratoren untersucht.

Die Zusammenschau dieser Objekte und deren Wissensgeschichten bietet zugleich eine einzigartige Möglichkeit, das Verständnis von Interdisziplinarität in der Wissenschafts- und Technikforschung selbst zu hinterfragen. Nach der Lektüre und Diskussion von eingehenden historiographischen Beiträgen werden die aktuellen Wissenspraktiken in ausgewählten Berliner Produktionsstätten – Werkstatt für individualisierte Fahrräder, Entwicklerstudio für Computerspiele und Liebesspielzeugmanufaktur – untersucht und dokumentiert

Literatur:

Wiebe Bijker: Of Bicycles, Bakelites, and Bulbs, Cambridge (Mass.) 1995.

Edward J. Hackett, Olga Amsterdamska, Michael E. Lynch, Judy Wajeman (Hrsg.): The Handbook of Science and Technology Studies, third edition, Cambridge (Mass.) 2007.

Bernward Joerges: Technik – Körper der Gesellschaft, Frankfurt/M 1996.

Rachel P. Maines: The Technology of Orgasm: „Hysteria“, the Vibrator, and Women's Sexual Satisfaction, Baltimore 2001.

Claus Pias: Computer Spiel Welten, Zürich/Berlin 2002.

Mi 12-14 16.10. wöchentlich 2 SWS SO22, 3.16 Nr. 84008

There is an App for that. Informationsorganisation im mobilen Zeitalter

Christian Dürfeld, Peter Koval, Christian Stein

Informationen gibt es heute mehr als Sand am Meer. Informationssucht wie Informationsoverkill sind längst omnipräsenter Teil unseres Alltags geworden. Umso wichtiger wird es, das Wichtige und Wissenswerte hervorzuheben und buchstäblich zu verkaufen. Ohne Organisation und Präsentation würde unser Wissen einfach untergehen im Meer der Daten. Wie aber organisiert und präsentiert man Wissen richtig – damals und heute? Diese Fragen werden zunächst generell und dann sehr konkret diskutiert werden.

Orientierungspunkt aller Seminaraktivitäten in diesem Zusammenhang ist die Entwicklung einer eigenen Smartphone-App. Die App als in Software gegossener Inbegriff mobiler Information und Innovation vereint die Beobachtung und Modellierung, die Interaktion und die Präsentation, die Informationsorganisation und -prozessierung bis hin zur Programmierung und Bereitstellung. Im Seminar werden anhand einer konkreten App die notwendigen Entwicklungsschritte bis hin zu einer prototypischen Implementierung durchlaufen. Zwischen Kulturwissenschaft, Informatik, Philosophie und Linguistik wird so die Interdisziplinarität einer solchen Entwicklung selbst in den Fokus genommen und Kommunikationskompetenz aufgebaut. Am Ende werden wir über eine eigene, gemeinsam erstellte Seminar-App verfügen und die nötigen Kernkompetenzen zur App-Entwicklung aufgebaut haben.

Literatur:

Niklas Luhmann: Entscheidungen in der „Informationsgesellschaft“.

http://www.fen.ch/texte/gast_luhmann_informationsgesellschaft.htm .

Tim Berners-Lee: Linked Data. <http://www.w3.org/DesignIssues/LinkedData.html>

Mi 10-12 16.10. wöchentlich 2 SWS SO22, 3.16 Nr. 84007

Das „Trauma“ – ein Blick auf eine unkämpfte Kategorie

Cordula Dittmer

In dem Seminar soll sich dem Wissensobjekt „Trauma“ aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven zugewendet werden. Es werden die Entstehungen und Verschiebungen des Begriffs aus naturwissenschaftlicher (Medizin, Biologie, Psychologie) und sozial- und geisteswissenschaftlicher Perspektive im Ablauf der deutschen Geschichte betrachtet und mögliche Machtverschiebungen in der Deutungshoheit ausgemacht. Anschließend sollen ausgewählte „Fallbeispiele“ (Trauma durch Naturkatastrophen, Kriege, Terrorismus u.ä.) bearbeitet werden. Grundlage des Seminars ist die Arbeit an wissenschaftlichen Texten aus Medizin, Psychologie, Soziologie und Geschichtswissenschaft, die mit Hilfe von verschiedenen partizipativen Verfahren aufbereitet werden sollen. Das bedeutet, dass die gruppenbasierte Visualisierung der Erkenntnisse und Diskussionen einen zentralen Aspekt in der Seminararbeit darstellen. Zu einzelnen Themen sollen Gastreferenten eingeladen werden.

Mo 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS UL6, 3031 Nr. 84004

Das Auge und der Blick. Theorien des Sehens (zweite Auflage)

Erna Fiorentini

Können wir eine Geschichte des Sehens nachzeichnen? Entlang welcher Leitfragen entfaltet sich diese Geschichte? Und wie verhalten sich diese zur Kunst- und Bildgeschichte? Im Seminar sollen diese methodischen Fragen anhand wichtiger Verschiebungen im Verständnis des Sehens in Kunst- und Bildtheorie, Optik, Wahrnehmungstheorie und Philosophie erörtert werden. Wir wollen herausarbeiten ob, wie und warum sich Bildlichkeit und Sehtheorie in verschiedenen Bereichen gegenseitig beeinflusst haben und beeinflussen. Diskussionsmaterialien sind Traktate, philosophische Texte und Bilder von der Malerei bis hin zum Film.

Einführungssitzung: Donnerstag, 17. Oktober 2013, 16-18 Uhr (Pflicht für die Teilnahme am Seminar)
 Blockseminar an zwei Wochenenden: Freitag, 17. Januar 2014, von 12 – 18 Uhr, Samstag und Sonntag, 18. und 19. Januar 2014, von 09 – 18 Uhr, Freitag, 24. Januar 2014, von 12 – 18 Uhr, Samstag und Sonntag, 25. und 26. Januar 2014, von 09 – 18 Uhr

Literatur:

Bruhn, Matthias; Hemken, Kai-Uwe (Hrsg.): Modernisierung des Sehens. Sehweisen zwischen Künsten und Medien, Bielefeld: Transcript, 2008.
 Busch, Werner: Verfeinertes Sehen. Optik und Farbe im 18. und frühen 19. Jahrhundert, München: Oldenbourg, 2008.
 Crary, Jonathan: Techniken des Betrachters : Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert, Dresden [u.a.]: Verl. der Kunst, 1996.
 Kemp, Martin: The science of art. Optical themes in western art from Brunelleschi to Seurat, New Haven [u. a.]: Yale Univ. Press, 1990.
 Lacan, Jacques: Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse, in: Das Seminar von Jacques Lacan, Buch XI, 1964, Weinheim/Berlin: Quadriga, 1978.
 Lindberg, David C.: Auge und Licht im Mittelalter. Die Entwicklung der Optik von Alkindi bis Kepler, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987.
 Sehsucht. Über die Veränderung der visuellen Wahrnehmung, Ausst.-Kat., hrsg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Göttingen: Steidl, 1995.
 Wölfflin, Heinrich: Kunstgeschichtliche Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst, München: Bruckmann, 1915.

Organisatorisches:

E-Mail: erna.fiorentini@hu-berlin.de

Block 17.10. 2 SWS GEO47, 0.12 Nr. 53381

Erziehungs- und Bildungstheorien im sozialgeschichtlichen Kontext

Fabian Buck

In diesem Seminar sollen klassische Erziehungs- und Bildungstheorien vorgestellt und sozialgeschichtlich kontextualisiert werden. Das Seminar beginnt mit grundlegenden Begriffen und Theorien (Erziehung, Bildung, Sozialgeschichte). Jeweils zwei Sitzungen widmen sich dann einer der folgenden zeitlichen Sequenzen und den ihnen zugehörigen Theoretisierungen von Erziehung und Bildung: Aufklärung, Neuhumanismus, Reformpädagogik, Nationalsozialismus, BRD.

Literatur:

Baumgart, Franzjörg (³2007): Erziehungs- und Bildungstheorien. Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Stuttgart: UTB.

Böhm, Winfried/Schiefelbein, Ernesto/Seichter, Sabine (³2012): Projekt Erziehung. Ein Lehr- und Lernbuch. Paderborn: Schöningh.

März, Fritz (²2000): Personengeschichte der Pädagogik: Ideen – Initiativen – Illusionen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Scheuerl, Hans (Hrsg.) (²1991): Klassiker der Pädagogik. 2 Bde. München: Beck.

Weitere Literatur – besonders Quellen zu den jeweiligen Epochen – werden via Moodle bereitgestellt.

Organisatorisches:

Anmeldung: 35 (Anmeldung erforderlich!)

Di	14-16	22.10.	wöchentlich	2 SWS	I110, -102	Nr. 54127
----	-------	--------	-------------	-------	------------	-----------

Nicht Nichts: Der Schatten

Jasmin Mersmann

Der Schatten als „Gegenstand“ der Kulturwissenschaften? Physikalisch gesehen ist der Schatten „nichts“: negativ bestimmt er sich als Abwesenheit von Licht bzw. als lokaler, relativer Mangel an Photonen. Dennoch ist er ein beobachtbares Phänomen, das in Mythen und Künsten gern als selbständige Entität auftritt und im Schattentheater manipuliert wird. Doch die alltägliche Erfahrung des dunklen „Mitläufers“ weckt nicht nur Fantasien über den Schatten als Doppelgänger, sondern macht ihn (bspw. für Astronomen, Zeitmesser oder Physiognomen) auch zum Instrument der Erkenntnis. Ziel des Seminars ist es, die unterschiedlichen Techniken des Umgangs mit dem Schatten in Mythos, Künsten und Wissenschaften zu untersuchen

Organisatorisches:

E-Mail: jmersmann@culture.hu-berlin.de

Di	12-14	15.10.	wöchentlich	2 SWS	GEO47, 0.10	Nr. 53297
----	-------	--------	-------------	-------	-------------	-----------

Forschen mit Sammlungen

Jochen Hennig

In dem praxisorientierten Seminar werden zunächst Grundlagen im Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen gelegt, beispielsweise hinsichtlich konservatorischer und ethischer Aspekte als auch bezüglich Fragen der Erschließung und des Sammlungsmanagements. Anschließend werden Kleingruppen projekthaft in unterschiedlichen Sammlungen des Museums für Naturkunde, der Humboldt-Universität und der Charité Fragen der Sammlungs- und Wissenschaftsgeschichte, der zoologischen Systematik, der digitalen Erschließung, der Histologie und des internationalen Sammlungs austauschs nachgehen. Die Ergebnisse werden am Ende des Semesters im Rahmen einer Blockveranstaltung zusammengetragen.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 15

Do	12-16	wöchentlich	4 SWS	UL6, 3031	Nr. 84001
----	-------	-------------	-------	-----------	-----------

Erziehungswissenschaft zwischen Kulturkrise und Sozialer Frage (ca. 1890-1930)

Marcel Kabaum

Um 1900 steht die Pädagogik in Deutschland vor bedeutenden Umstrukturierungen: Die von Johann Friedrich Herbart begründete und seinen Schülern weiterentwickelte Pädagogik (Herbartianismus) – lange federführend – scheidet an dem Versprechen „ein methoden- und ergebnissicheres Erziehungs- und Bildungsverhältnis schulischer und unterrichtlicher Veranstaltung bereitstellen zu können“ (Jürgen Reyer). Der raschen Modernisierung und Industrialisierung folgt das Problem der Sozialen Frage auf dem Fuße, und die avantgardistischen Entwicklungen wie auch die Relativierung und Reformierung tradierter Werte und Normen führen zu „Kulturkrisen“.

In diesen Kontexten differenzieren sich Pädagogik, Psychologie und Sozialwissenschaften aus und etablieren sich sukzessiv als Wissenschaften an den Universitäten – Soziologie und Pädagogik erst nach dem 1. Weltkrieg. Da die Grenzen zwischen den drei Disziplinen noch nicht stark ausgeprägt sind ist ihre Forschung sozusagen unwillkürlich interdisziplinär. Neben der Sozial- und Disziplingeschichte widmet sich das Seminar diesem Erbe, insbesondere dem sozialwissenschaftlichen in der Erziehungswissenschaft. Zusammen sollen Texte, Methoden und Forschungsergebnisse zwischen etwa 1890 und 1930 erörtert werden.

Organisatorisches:

Anmeldung: 25 (Anmeldung erforderlich!)

Di	10-12	22.10.	wöchentlich	2 SWS	BBF, Raum 36	Nr. 54131
----	-------	--------	-------------	-------	--------------	-----------

Wissenschaftssoziologie

Martin Reinhart

Soziologische Forschung über Wissenschaft gibt es seit Beginn des 20. Jahrhunderts in großer Fülle wobei eine Vielzahl von Themen und Ansätzen vorzufinden sind. Aus Ansätzen in der Wissenschaftsphilosophie, Wissenschaftsgeschichte und Wissenssoziologie haben sich Forschungsstränge herausgebildet, die bspw. Wissenschaft primär als Wissensproduktion begreifen oder die danach fragen, welche Institutionen Wissenschaft ausbildet, oder die das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft beleuchten. Mit Blick auf die große Bedeutung von Wissenschaft in der Moderne weist die Wissenschaftssoziologie weit über ihren eigentlichen Gegenstand hinaus und bietet so die Möglichkeit auch gesellschaftstheoretische Fragestellungen in den Blick zu nehmen. Durch die gemeinsame Lektüre von zentralen Texten soll in dieser Veranstaltung ein erster Überblick über die Wissenschaftssoziologie vermittelt werden. Dazu lesen und diskutieren wir sowohl klassische als auch aktuelle Beiträge der Wissenschaftssoziologie von Merton, Bourdieu, Luhmann, Abbott u.a. um dabei sowohl theoretische Zugänge als auch konkrete Forschungsgegenstände kennenzulernen. Ein besonderer Schwerpunkt werden Bewertungsverfahren und Bewertungspraxis in der Wissenschaft darstellen.

Organisatorisches:

E-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo	14-16	wöchentlich	2 SWS	UNI3, 003	Nr. 53132
----	-------	-------------	-------	-----------	-----------

Von Experimentalsystemen, epistemischen Brüchen und diskursiven Praktiken. Historische Epistemologie für Anfänger

Philipp Felsch

Das Seminar wird gemeinsam mit Jan van Brevern (FU Berlin) durchgeführt.

Organisatorisches:

E-Mail: felschph@hu-berlin.de

Mo	18-20	wöchentlich	2 SWS	GEO47, 0.07	Nr. 53308
----	-------	-------------	-------	-------------	-----------

Die Kunst der Beobachtung. Eine Wissenschaftsgeschichte

Philipp Felsch

Organisatorisches:

E-Mail: felschph@hu-berlin.de

Di	10-12	wöchentlich	2 SWS	GEO47, 0.07	Nr. 53309
----	-------	-------------	-------	-------------	-----------

Wissenschaft und Mythos in Döblins „Berlin Alexanderplatz“

Sabine Kalff

Alfred Döblins Berlin-Roman Berlin Alexanderplatz partizipiert an einer Fülle von Wissensformationen und Diskursen, wie etwa Psychiatrie, Recht, Soziologie und Film. Diesen wird einerseits durch eine intensive Lektüre nachgespürt, andererseits durch die Heranziehung weiterer Texte, sowohl von Döblin selbst (z.B. Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord, 1924) als auch solche zu zentralen Themen wie der Stadt als Text, Erzählverfahren und filmische Technik, Kriminologie und Psychologie. Dabei stellt sich insbesondere die Frage nach Döblins eigenwilliger Verschränkung von Wissenschaft und Mythos. Zur Untersuchung dieses Themenkomplexes werden neben Döblins Dissertation über die „Confabulierlust“ (Gedächtnisstörungen bei der Korsakoffschen Psychose, 1906) zeitgenössische Konzeptionen des Mythos herangezogen, wie sie etwa mit Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen (1923-1929) vorliegen.

Organisatorisches:

E-Mail: sabine_kalff@yahoo.de

Di 16-18 wöchentlich 2 SWS DOR24, 1.605 Nr. 5210042

Ding und Medium

Stefan Laube

Ein Ding, so Fritz Heider in seiner heute lebhaft diskutierten Abhandlung „Ding und Medium“ (1926), ist erst dann wahrnehmbar, wenn es in einem die Perzeption vermittelnden Medium eingebettet ist: Man hört die Uhr nur deshalb ticken, weil die Luft selbst nicht tickt. Demnach kann kein Ding außerhalb des Mediums sein. Auf der anderen Seite muss sich das Medium im Ding verkörpern, wenn es seine Funktion ausüben will, sei es in der Luft, wie es schon Aristoteles in seiner Wahrnehmungslehre beschreibt, sei es in Strom getriebenen, technischen Apparaten. Das Seminar operiert mit einem weiten Medienbegriff: Medien können Computer, TV, Radio oder Telefon ebenso sein wie Autos, Geld oder Waffen, Reliquien oder Fetische. Dahinter steckt die Absicht, die inzwischen etablierte Medienwissenschaft mit der seit einigen Jahren florierenden Dingforschung zusammenzuführen, indem sie nach gegenseitigen Abhängigkeiten und Unterschieden fragt. Im Zentrum stehen nicht nur klassische Medientheorien (Walter Benjamin, Marshall McLuhan, Niklas Luhmann, Friedrich Kittler u.a.) und Dingbestimmungen (Martin Heidegger, Hartmut Böhme, Bruno Latour u.a.). Auch die Rolle der Bilder soll reflektiert werden: Handelt es sich bei ihnen vornehmlich um Dinge oder um Medien, oder um ein strukturelles In-between?

Literatur:

Jochen Hörisch, Der Sinn und die Sinne. Eine Geschichte der Medien, Frankfurt/Main 2001; Anke te Heesen/Petra Lutz (Hrsg.), Dingwelten. Das Museum als Erkenntnisort, Köln 2005; Sibylle Krämer, Medium, Bote, Übertragung. Eine kleine Metaphysik der Medialität, Frankfurt/Main 2008; Stefan Laube, Von der Reliquie zum Ding. Heiliger Ort – Wunderkammer – Museum, Berlin 2011; Dieter Mersch, Medientheorien. Zur Einführung, Hamburg 2006; Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt/Main 2008; Wolfgang Ullrich, Habenwollen. Wie funktioniert die Konsumkultur, Frankfurt am Main 2006.

Mo 10-12 wöchentlich 2 SWS GEO47, 0.07 Nr. 53311

Junggesellen in Literatur und Wissenschaft: Männlichkeit und Genealogie im 19. Jahrhundert

Ulrike Vedder

Die Figur des (männlichen) Junggesellen tritt in literarischen Texten sowie in wissenschaftlichen und populären Diskursen des 19. Jahrhunderts erstaunlich häufig in Erscheinung: als Außenposten der bürgerlichen Familie, als Störfall der Genealogie, als Bedrohung heteronormativer Männlichkeit. Seine Einsamkeit und seine Freiheit machen ihn zu einer ambivalenten Figur, über die beispielsweise Idealbild und Normierung der Familie sowie deren Alternativen verhandelt werden. Darüber hinaus wird der Junggeselle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Inbegriff der Dekadenz und Degeneration, in dem Moralisierung und Pathologisierung konvergieren. Diese und weitere Perspektiven werden im Seminar anhand von Texten von Stifter, Balzac, Keller, Raabe, Storm, Wilde bis hin zu Kafka und zum ästhetischen Konzept der „Junggesellenmaschine“ untersucht.

Mo

16-18

wöchentlich

2 SWS DOR24, 1.201

Nr. 5210095

Medien vom Ding her denken. Praktische Explorationen im Medienarchäologischen Fundus

Wolfgang Ernst

Es gehört zu den auszeichnenden Eigenschaften de Fachs Medienwissenschaft, dass ihr zentraler Begriff – die „Medien“ – nicht nur den Raum für alle erdenklichen Diskurse, Ökonomien und Epistemologien eröffnet, sondern auch buchstäbliche objektive Dinge zum Gegenstand hat. Medientheorie, Mediendiskurse und Medienkultur lassen sich anhand ihrer medialen Verdinglichung, also der Artefaktualisierung technischer Systeme, konkret nachvollziehen. Aus diesem Grunde hat das Lehrgebiet Medientheorien der Humboldt-Universität zu Berlin einen Medienarchäologischen Fundus eingerichtet. Hier steht die Materialität der Elektrotechnik analog zur Logik des Programmierens. Der denkende und handelnde Nachvollzug rückt die Analyse und Modellpraxis (Kosmos-Baukästen) solcher Artefakte in die Nähe einer operativen Hermeneutik (die immer auch zeitlichen Vollzug meint).

Damit kommt die Kunst der medienarchäologischen respektive archäographischen Ekphrasis ins Spiel; sie oszilliert zwischen der antiken Kunst der Beschreibung von Kunstwerken und dem, was Martin Heidegger „Fehlbeschreibung“ technischer Welten nennt. Die Kunst der Beschreibung medientechnischer Dinge erfordert zugleich die Präzision der archäologischen Ekphrasis, wie sie Johann Joachim Winckelmann zur ästhetischen Blüte trieb und damit modellbildend für eine ganze Kunst- und Literaturwissenschaft wurde; zugleich aber zeigt sich hier, wie eine Kultur um eine neue Sprache zur Beschreibung neuer Dinge ringen muß. Die klassische Beschreibungskunst entstammt der Rhetorik, ist also auf linguistische Figuren angewiesen. Demgegenüber fordert ein neuer Typus von Gegenständen einen neuen Darstellungstypus – etwa die Sprache der Mathematik oder die technische Zeichnung (das Diagramm); die Geschichte der Literatur ist auch eine Geschichte des Scheiterns in der Beschreibung technischer Dinge.

Literatur:

Fr. A. Willers, Mathematische Maschinen und Instrumente, Berlin (Akademie) 1951;

Jean Pütz (Hg.), Einführung in die Elektronik, Frankfurt/M. (Fischer) 1974;

Hans-Jörg Rheinberger, Experiment - Differenz - Schrift. Zur Geschichte epistemischer Dinge, Marburg (Basiliken) 1992;

Walter Seitter, Physik der Medien. Materialien, Apparate, Präsentierungen, Weimar (Verl. und Datenbank für Geisteswiss.) 2002;

Bernhard J. Dotzler / Ludwig Hitzenberg (Hg.), Schreiben & Rechnen. Eine Technikgeschichte der Informationskultur, Regensburg (Universitätsverlag) 2009;

Rüdiger Inhetveen / Rudolf Kötter, Betrachten - Beobachten - Beschreiben. Beschreibungen in Kultur- und Naturwissenschaften, München 1996;

Michael Heidelberger / Friedrich Steinle (Hg.), Experimental Essays. Versuche zum Experiment, Baden-Baden (Nomos) 1998

Organisatorisches:

E-Mail: wolfgang.ernst@culture.hu-berlin.de

Do 10-12

wöchentlich

2 SWS GEO47, 0.10

Nr. 53506

Descartes' Naturphilosophie

Beate Krickel

Descartes war der Meinung, dass die Physik seiner Zeit (17. Jahrhundert) auf einem falschen metaphysischen Fundament und einem irreführenden Begriffssystem aufgebaut sei. Fortschritte in der Physik seien nur auf der Basis einer umfassenden Erneuerung der metaphysischen und begrifflichen Grundlagen möglich. Im Zentrum seiner Kritik stehen der aristotelische Hylemorphismus (die These, dass jeder Gegenstand als Zusammengesetztes aus Form und Materie zu betrachten ist) und der Atomismus (die These, dass die Welt aus unteilbaren materiellen Teilchen und dem leeren Raum besteht).

Diesen Auffassungen stellt Descartes sein System gegenüber, in dem Materie wesentlich etwas Ausgedehntes ist (und nichts anderes), das sich in den Modi der Länge, Breite und Tiefe konkretisiert, unendlich teilbar ist und durch Bewegung individuiert wird.

Im Seminar werden wir uns zunächst mit den Theorien des Hylemorphismus und des Atomismus beschäftigen. Auf dieser Grundlage werden wir uns mit Descartes' Naturphilosophie auseinandersetzen. Im Fokus werden dabei die folgenden Fragen stehen: Was ist Materie? In welchem Zusammenhang stehen primäre Eigenschaften, wie z.B. die Größe eines materiellen Gegenstandes, und sekundäre Eigenschaften, wie z.B. seine Farbe? Was ist Bewegung? Was sind Naturgesetze? Textgrundlage wird vor allem sein Werk Prinzipien der Philosophie sein.

Literatur:

Descartes, R. Prinzipien der Natur, Hamburg: Felix Meiner Verlag. (auch online bei zeno.org)

Perler, D. (2006). René Descartes. 2. Aufl., München: C.H. Beck.

Garber, D. (1992). Descartes' Metaphysical Physics. Chicago: University of Chicago Press.

Organisatorisches:

E-Mail: beate.krickel@hu-berlin.de

Do 14-16 17.10. wöchentlich 2 SWS I110, 241 Nr. 51028

Wahrnehmen, Meinen, Erkennen. Platons Theaitetos

Bettina Fröhlich

Platons Dialog Theaitetos, einer der meist rezipierten antiken Texte zu epistemologischen Problemen, enthält eine profunde und kritische Darstellung von verschiedenen Wahrnehmungstheorien und Wissenskonzeptionen. Im Seminar werden wir die einzelnen Ansätze genauer betrachten und deren Problematik und systematischen Zusammenhang erörtern. Besonders intensiv wird uns der letzte Teil des Dialogs beschäftigen, in dem die Frage nach der Qualifikation des Meinungswissens aufgeworfen und verschiedene Begründungsverfahren diskutiert werden. Im Seminar wird zum einen die Frage nach der Möglichkeit und Notwendigkeit solch einer Wissensbegründung zu erörtern sein. Zum anderen aber soll die platonische Unterscheidung zwischen richtiger Meinung (orthē doxa) und Erkenntnis (epistēmē) genauer untersucht werden. Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung der Teilnahme.

Mi 16-18 16.10. wöchentlich 2 SWS DOR24, 1.406 Nr. 51020

Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte

Christoph Schamberger

Wissenschaftstheorie ist die philosophische Reflexion über die Frage, was Wissenschaft ausmacht. Diese Beschäftigung ist kein Luxus, vielmehr erlaubt sie es, die Eigenart wissenschaftlicher Methoden zu verstehen. Dabei ist zu klären, inwiefern sich wissenschaftliches Wissen von vermeintlich unzuverlässigen Informationen und Pseudowissenschaften wie Esoterik unterscheidet. Zugleich werden Probleme der Erkenntnistheorie berührt.

Dieses Proseminar ist nicht zu verwechseln mit einem Kurs zur Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten. Es richtet sich vornehmlich an Studierende, die einmal genauer herausfinden wollen, welche Konzepte und Methoden dem wissenschaftlichen Arbeiten zugrunde liegen – ja es geht allgemein um Zweck, Nutzen und Grenzen von Wissenschaft und Universität.

Dabei verfolgt das Proseminar die folgenden Ziele:

1. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten Wissenschaften von Pseudowissenschaften und Alltagswissen unterscheiden können.
2. Sie sollten in Grundzügen wissen, wie wissenschaftliches Wissen gewonnen wird.
3. Die erkenntnistheoretischen Probleme der Wissenschaft sollten bewußt werden: Wissenschaftliches Wissen ist nicht immer wahr und beweisbar, sondern widerlegbar und begrenzt.
4. Anhand von Beispielen soll gezeigt werden, daß die Abfolgen und Fortschritte wissenschaftlicher Theorien nicht linear, sondern „revolutionär“ verlaufen (Th. Kuhn). Stichwort: Paradigmenwechsel.
5. Die Unterschiede zwischen Naturwissenschaften und Humanwissenschaften (Geistes- und Sozialwissenschaften) sollen deutlich werden: Unterschiedliche Gegenstände erfordern unterschiedliche Methoden.

Do 16-18.30 17.10. wöchentlich 2 SWS SO22, 4.11

Nr. 51044

Rekonstruktion wissenschaftlicher Methoden

Elisabeth Rinner

Gerade die Untersuchung wissenschaftlicher Artefakte oder großer Datenmengen der Antike stellt die Wissenschaftsgeschichte vor ein Problem: in der Regel sind die verwendeten Methoden, wissenschaftliche Praktiken oder das zugrunde gelegte Wissen unbekannt. Auch wissenschaftliche Texte der Antike geben meist nur bedingt Auskunft über faktisch verwendete Methoden. Wie also können solche Methoden identifiziert werden? Wie lassen sich solche Rekonstruktionen rechtfertigen? Diese Fragen nach Ansätzen zur Rekonstruktion von Methoden stehen im Zentrum des Proseminars. Ihnen soll unter anderem an Beispielen aus laufenden Forschungsprojekten zu antiken Sonnenuhren, zu Himmelsgloben und zum Handbuch der Geographie des Klaudios Ptolemaios nachgegangen werden.

Di 16-18 15.10. wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03

Nr. 51033

Die Entdeckung der Umwelt. Milieudenken in den modernen Wissenschaften

Felix Lüttge, Christina Wessely

Bis weit ins 19. Jahrhundert wurde die Disziplin, die wir heute als Biologie kennen, als „Naturgeschichte“ bezeichnet. Sie widmete sich überwiegend vergleichenden Untersuchungen an toten Objekten und strenger Klassifikationsarbeit. Der Umschlag zur modernen Biologie ging nicht nur mit einer Erneuerung ihrer Methoden einher, sondern war auch ganz wesentlich geprägt von einer Interessensverschiebung, die das Studium der Beziehungen (lebender) Organismen zu ihrer Umgebung ins Zentrum rückte. Das Seminar widmet sich in einem ersten Teil zunächst aus einer wissenschaftshistorischen Perspektive der Entdeckung von „Umwelt“ in der Biologiegeschichte und fragt nach den spezifischen Formen des Umgebungswissens, die dabei entwickelt wurden (Umwelt & Umgebung, Lebensraum, Milieu, Lebensbezirk etc.). Im zweiten Teil wird die Perspektive über die Biologie hinaus erweitert, um nach Formen und Konjunkturen des Milieudenkens auch in anderen Disziplinen (z.B. Soziologie, Architekturtheorie, Geschichtswissenschaft, Dokumentarfilm) zu fragen und die Herausbildung und Zirkulation unterschiedlicher Formen praktischen und theoretischen Umgebungswissens zu untersuchen.

Di 12-14 wöchentlich 2 SWS DOR24, 1.404 Nr. 51495

Platon und unsere Erfassung von wahrnehmbaren Gegenständen

Jonathan Beere

Diese Vorlesung und Proseminar bilden eine Einheit und sind nur zusammen zu belegen. Platon scheint in gewissen Passagen zu behaupten, dass Wissen über Wahrnehmbares gar nicht möglich ist, sondern dass wir nur Meinungen über Wahrnehmbares haben können. Doch Platon war kein Relativist. Wir werden Platons Überlegungen zu Wissen durch verschiedene Texte hindurch verfolgen (Menon, Phaidon, Politeia, Theaitet) und folgende Fragen diskutieren: Was ist laut Platon Wissen? Warum ist Wissen über Wahrnehmbares unmöglich? Wie kommt es, dass gewisse Meinungen über Wahrnehmbares epistemisch besser sind als andere, wenn Wissen nicht möglich ist? Wie sollen uns Erkenntnisse über Nicht-Wahrnehmbares helfen, das Wahrnehmbare besser zu erfassen? Wir werden natürlich auch die nicht-wahrnehmbaren Formen als Wissensgegenstände diskutieren müssen, aber die kognitive Erfassung von wahrnehmbaren Gegenständen wird im Mittelpunkt stehen.

Mi 12-14 16.10. wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03 Nr. 51017

Technologie und Gesellschaft im subsaharischen Afrika aus historischer Perspektive

Afrika wurde lange als „rückständiger“ Kontinent betrachtet, wobei mangelnde technische Innovation als Maßstab für diese angebliche Rückständigkeit galt. Im Projektseminar untersuchen wir technischen Wandel in seiner Wechselwirkung mit menschlichen Gesellschaften in Afrika, von der Nichtaneignung des Rads, des Pflugs und der Schrift im vorkolonialen Afrika bis zur Nutzung moderner Kommunikationsmedien und Waffentechnologien in der heutigen Zeit. Die Teilnehmer/Innen entwickeln im Rahmen des Seminars Projekte, die zum Abschluss in unterschiedlichen Formaten mündlich präsentiert werden.

For a long time, Africa was regarded as a “backward” continent, with the lack of technological innovation serving a measure for its perceived backwardness. In this project seminar we will examine technological change in its complex relationship with human society in Africa, from the non-adaptation of the wheel, the plough and literacy in pre-colonial Africa to the use of modern communication media and arms technology in our time. As part of the seminar, the participants will develop projects which will be presented orally.

Literatur:

Heßler, Martina, Kulturgeschichte der Technik (Historische Einführungen 13) (Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2012).

Mi 14-16 wöchentlich 2 SWS I118, 410 Nr. 53756

GS HU Institut für Europäische Ethnologie

Einführung in die Science and Technology Studies

Stefan Beck

Mo 14-16 21.10. wöchentlich 2 SWS MO40, 312 Nr. 51726

LK HU Institut für Kulturwissenschaft

Friedrich Kittler: Grammophon Film Typewriter

Gerhard Scharbert

Nach Aufschreibesysteme 1800/1900 hat Friedrich Kittler (1943-2011) versucht, die medientechnische Radikalisierung der drei basalen Kulturtechniken Sprechen/Hören, Sehen und Schreiben in einem weiteren Buch zu analysieren. Er legte damit 1987 ein erneutes Grundlagenwerk der Kultur- und Medienwissenschaft vor, in dem er verdeutlichte, daß die struktural-psychoanalytischen Kategorien des Realen, Imaginären und Symbolischen (nach Jacques Lacan) schon in technischen Medien, nämlich eben Grammophon, Film und Schreibmaschine implementiert sind, „Der Mensch“ also in einem viel höheren Maße von seinen Gadgets abhängt, als jeder Subjektphilosophie, aber auch einer traditionellen Psychologie träumen mag. Wir werden gemeinsam das Buch lesen und uns, wo notwendig, auch den dort verarbeiteten Quellen zuwenden.

Literatur:

Kittler, Friedrich A.: Grammophon Film Typewriter Berlin 1986.

Ders.: Draculas Vermächtnis. Technische Schriften Leipzig 1993.

Ders.: Friedrich Kittler. Short Cuts Hg. v. Peter Gente und Martin Weinmann (i.e. Short Cuts 6) Frankfurt am Main 2002.

Organisatorisches:

E-Mail: g.scharbert@web.de

Do 14-16 wöchentlich 2 SWS GEO47, 0.10 Nr. 53331

Theorien des Archivs

Holger Brohm, Britta Lange

Organisatorisches:E-Mail: britta.lange@culture.hu-berlin.de

Di	12-14	wöchentlich	2 SWS	GEO47, 0.07	Nr. 53332
----	-------	-------------	-------	-------------	-----------

From Kuhn's Revolutions to Latour's Science in Action. Key readings in the history of science

Arne Schirmmacher

History of science – which is not exactly the same as “Wissenschaftsgeschichte” – has developed from a specialists' pursuit into a particularly broad field of academic activity; and it is now, in a wider sense as history of knowledge, almost ubiquitous. In this Übung we return to central questions that were instrumental in this advancement: how does science progress?; what are facts and how do they count?; and what role does society play for science (and vice versa)? These questions are at the heart of a number of already “classic” texts, which the course revisits and puts into perspective. The selection ranges from Robert K. Merton, George Sarton and Thomas S. Kuhn to Bruno Latour, Evelyn Fox Keller and Peter Galison, or, in terms of topics, from scientific revolutions and facts to questions of social construction, gender and objectivity.

Mo	14-16	wöchentlich	2 SWS	DOR24, 1.405	Nr. 51460
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Lektürekurs: Gefühle und Geschichte. Neueste Literatur zur Geschichte der Emotionen und ihrer Relevanz für die Historiographie

Birgit Aschmann

Seit dem „emotional turn“ der Kulturwissenschaften reißt das Interesse auch der Historiographie an der Thematik nicht ab. Der Lektürekurs soll bei der Orientierung angesichts einer inzwischen nachgerade unübersichtlichen Literaturfülle helfen. Zunächst sollen im Kurs Grundbegriffe aus der Emotionsforschung vorgestellt und die Genese der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik seit dem 19. Jahrhundert rekonstruiert werden. Sodann heißt es, sich Texte anzueignen, die inzwischen als „Schlüsseltexte“ der Disziplin gelten, bevor Schriften gelesen und diskutiert werden sollen, die in den letzten Jahren zur Thematik erschienen sind. Durchgängig soll darüber nachgedacht werden, welchen Erkenntnisgewinn der emotionsgeschichtliche Zugang zur Historiographie bietet, welche Probleme damit verknüpft sind und wie die Risiken begrenzt und das Potential genutzt werden könnte.

Mo	12-14	21.10.	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 5008	Nr. 51467
----	-------	--------	-------------	-------	--------------	-----------

Kulturen der Differenz – Einführung in kulturwissenschaftliche Theorien und Methoden

Claudia Bruns

Was ist unter dem Begriff „Kultur“ zu verstehen? In welchem Verhältnis steht er zum Begriff der „Natur“? Und wem wird die Fähigkeit zum Kulturschaffen zugeschrieben, wem Naturhaftigkeit oder Kulturlosigkeit? – Dieses Seminar macht aus transdisziplinärer Perspektive mit Theorien und Methoden der Kulturwissenschaft am Beispiel der Natur/Kultur-Differenz vertraut, die wir ab dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein verfolgen. Ein besonderes Gewicht wird auf die Frage gelegt, auf welche Weise sich diese zentrale Dichotomie abendländischer Kulturtheorie mit anderen Differenzkonstruktionen (race, class, gender) intersektional verband. Um die historischen Dichotomien zwischen Natur/Kultur, Frau/Mann, „primitiv“/„zivilisiert“, die wechselseitig auf einander bezogen waren, entschlüsseln und kritisieren zu können, führt das Seminar zudem in diskursanalytische und dekonstruktivistische Ansätze kulturwissenschaftlichen Arbeitens ein. In diesem Sinn macht das Seminar auch mit neueren feministischen, postkolonialen, queer-theoretischen Interventionen in hegemoniale Konzeptionen der Kultur/Natur-Differenz vertraut.

Organisatorisches:

E-Mail: claudia.bruns@culture.hu-berlin.de

Di 16-18 wöchentlich 2 SWS GEO47, 0.07 Nr. 53340

Wilhelm Dilthey, Der Aufbau der geschichtlichen Welt

Felix Schnell

Wilhelm Diltheys „Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“ ist ein Klassiker der Geschichtsphilosophie und geisteswissenschaftlicher Methodenreflexion. Seine Unterscheidung von „verstehenden“ und „erklärenden“ Wissenschaften wirkt bis heute nach und hat auch für die Standortbestimmung der Kulturgeschichte eine Rolle gespielt. Die Verbindung von Geschichtswissenschaft und Philosophie ist im Alltagsbetrieb selten geworden. Lektüre und Diskussion sollen nicht nur mit den Text erschließen, sondern auch den Sinn für die theoretischen Probleme des eigenen Faches schärfen und zu ihrer philosophischen Reflexion anregen.

Do 16-18 wöchentlich 2 SWS FRS191, 5008 Nr. 51481

„Klassiker“ der Kulturwissenschaft. Beiträge zu einem Kanon von Aristoteles bis Michel Foucault

Gerhard Scharbert

Wir werden in dieser Übung gemeinsam Texte von „Klassikern“ der Kulturwissenschaft lesen und besprechen und dabei lernen, was die Kulturwissenschaft als Disziplin von anderen Wissenschaften unterscheidet. Im Wandel des Gegenstandes Kultur selbst zeigt sich schon die Breite und historische Tiefe unseres Faches, die wir zu fassen und zu konturieren suchen, beim Durchgang durch die Epochen werden wesentliche Bestandteile kulturwissenschaftlichen Denkens deutlich werden.

Organisatorisches:

E-Mail: g.scharbert@web.de

Mo 12-14 wöchentlich 2 SWS GEO47, 0.09 Nr. 53339

Einführung in die Geschichte der Kulturtheorien. Übung zur Vorlesung

Iris Därmann

Die Übung dient der Vertiefung der Vorlesung und der kritischen Interpretation der einschlägigen Texte und Materialien auf der Grundlage gemeinsamer Lektürearbeit.

Ein Reader mit ausgewählten Texten und weiterführender Forschungsliteratur wird zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Organisatorisches:

E-Mail: daermani@cms.hu-berlin.de

Do	14-16	wöchentlich	2 SWS	SO22, 0.03	Nr. 53337
----	-------	-------------	-------	------------	-----------

Wissensvermittlung von der Antike ins Mittelalter. Die Enzyklopädie Isidors von Sevilla

Johannes Helmraht

Do	12-14	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 4026	Nr. 51217
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Transdisziplinarität in den Gender Studies – was ist das und wozu brauchen wir das? Eine anschauliche Einführung

Kerstin Palm

Die Gender Studies haben sich seit den 1970er Jahren als multidisziplinäres Lehr- und Forschungsfeld etabliert und begleitend zu diesem Prozess Theorien zur Praxis der Inter- und Transdisziplinarität entwickelt. Wir werden uns in der Veranstaltung zunächst an Fallbeispielen ein Verständnis von Disziplinarität verschaffen, vor diesem Hintergrund dann die für die Gender Studies wegweisenden Inter- und Transdisziplinaritätstheorien kennenlernen und uns schließlich insbesondere mit dem spannungsreichen Verhältnis von historisierenden und nichthistorisierenden Fächern auseinandersetzen.

Mo	10-12	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 5008	Nr. 51476
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Hermann Strasburger und die deutsche Altertumswissenschaft im „kurzen“ 20. Jahrhundert

Marian Nebelin

Hermann Strasburger gehört zu den eigensinnigsten deutschen Althistorikern im „kurzen“ 20. Jahrhundert, dessen totalitäre Exzesse nicht nur seinem Leben, sondern auch seinem Werk ihren Stempel aufdrückten. In der Übung werden zentrale Texte Strasburgers erschlossen, sein Werk in den biographischen und zeitgenössischen Kontext eingeordnet und die (althistorischen) Diskurse, an denen er teilnahm, rekonstruiert. Dabei wird es insbesondere darum gehen, das kategoriale System, mit dem Strasburger operierte, näher zu betrachten und es auf seinen geschichtswissenschaftlichen Nutzen hin zu befragen.

Literatur:

Bernstein, Frank/Leppin, Hartmut (Hrsg.): Wiederanfang und Ernüchterung in der Nachkriegszeit. Dem Althistoriker Hermann Strasburger in memoriam, Schriftenreihe des Frankfurter Universitätsarchivs 4, Göttingen 2013; Leppin, Hartmut: Hermann Strasburger – Die Vindizierung des Zeitgenossen, in: Losemann, Volker (Hrsg. unt. Mitarb. v. Kerstin Droß u. Sarah Velte): Alte Geschichte zwischen Wissenschaft und Politik. Gedenkschrift Karl Christ, PHILIPPIKA 29, Wiesbaden 2009, S. 149–162; Strasburger, Hermann: Studien zur Alten Geschichte, Collectanea XLII/1–3, hrsg. v. Walter Schmitthenner u. Renate Zoepffel, 3 Bde., Hildesheim 1982–1990.

Mi	12-14	wöchentlich	2 SWS	MO40, 219/220	Nr. 51105
----	-------	-------------	-------	---------------	-----------

Galen-Lesekurs

Philip van der Eijk

Im Galen-Lesekurs werden jedes Semester zentrale Schriften des Arztes Galen von Pergamon übersetzt und inhaltlich erschlossen. Ziel ist es, dass die Teilnehmer einen Einblick nicht nur in Galens umfassende medizinische Lehre, sondern auch in seine naturwissenschaftlich-philosophischen Ansichten erhalten. Die Teilnahme an dem Lesekurs ist für interessierte Studierende nach Absprache mit Prof. van der Eijk möglich. Sehr gute Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Organisatorisches:

Anmeldung: erforderlich

E-Mail: philip.van.der.eijk@staff.hu-berlin.de

Mi	14-16	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 4026	Nr. 5270015
----	-------	-------------	-------	--------------	-------------

Informations- und Wissensgesellschaft. Konzept – Debatten – historische Perspektiven

Rüdiger Hohls

Fr	16-18	wöchentlich	2 SWS	FRS191, 4026	Nr. 51580
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

(K)ein Denken in Vermittlung? Zur Verbindung von Kritischer Theorie und Feminismus

Nach einer grundlegenden Auseinandersetzung mit zentralen Thesen der Kritischen Theorie und der feministischen Rezeption dieser in den 1980er und 1990er Jahren möchten wir in der zweiten Phase des Projektseminars vier Themenfelder feministischer Kritischer Theorie – feministische Erkenntnis- und Naturwissenschaftstheorie und -kritik, feministische Ökonomiekritik, historischer Materialismus und Geschichtsbegriff und feministische Psychoanalyse – vertiefen und diese mit aktuellen feministischen Debatten konfrontieren. Zentrale Fragen werden dabei sein: 1) Wie unterscheidet sich feministische Ökonomiekritik in Anschluss an die Kritische Theorie von anderen Formen? Welche Bedeutung hat die gegenwärtige Krise für die Ökonomie und das Geschlechterverhältnis? 2) Welche Ansätze feministischer Geschichtswissenschaft gibt es bisher und wie können diese aus einer Perspektive Kritischer Theorie bewertet werden? Was bedeutet der Begriff der Totalität für eine Kritische Theorie der Geschichte? 3) Welche Rolle spielt das Geschlechterverhältnis in der Naturwissenschaft, und diese wiederum für die feministische Theorie? Wie hängt die Entstehung und Ausprägung der Naturwissenschaft mit der Entwicklung des Kapitalismus zusammen und wie müssten dann aus kritisch-theoretischer Perspektive die feministischen Analysen ergänzt oder modifiziert werden? 4) Welches Potential hat die Psychoanalyse der Kritischen Theorie für die feministische Psychoanalyse? Wie hängen die psychoanalytischen Theorien zu Antisemitismus und Geschlecht zusammen, bzw. was könnte dies für eine Intersektionalitätstheorie bedeuten?

Aktuelle Diskussionen um den material turn, um Care Work, um die Einbeziehung naturwissenschaftlicher Überlegungen in die Geschlechterforschung und um feministische Geschichtsphilosophie werden ebenfalls einbezogen. Unser Anspruch ist es, dabei die Verbindungslinien zwischen den einzelnen betrachteten Gegenständen deutlich zu machen und aufzuzeigen, wie sich das Geschlechterverhältnis durch die gesamte Gesellschaft zieht, diese mit konstituiert, und von dieser mit konstituiert wird. Insofern ist hier für uns wieder ein transdisziplinäres Vorgehen von zentraler Bedeutung.

Organisatorisches:

E-Mail: pt_kritischetheorie_feminismus@web.de

Block	24.10.	2 SWS	DOR24, 1.308	Nr. 53822
-------	--------	-------	--------------	-----------

C

HU Institut für Geschichtswissenschaften

Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Anke te Heesen

Im Rahmen des Forschungskolloquiums werden aktuelle Arbeiten zur Wissenschaftsgeschichte vorgestellt und diskutiert.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teilnehmer

Mi	10-13	wöchentlich	3 SWS	FRS191, 5028	Nr. 51423
----	-------	-------------	-------	--------------	-----------

Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte

Gerd Graßhoff, Mathieu Ossendrijver

Im Kolloquium zur Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte haben die Teilnehmer die Gelegenheit, die Ergebnisse von Studienprojekten, Hausarbeitsentwürfen und Projekten vorzustellen. In einzelnen Sitzungen werden gemeinsam aktuelle Publikationen aus dem gesamten Forschungsfeld diskutiert. In der ersten Sitzung werden die Termine mit den Präsentationen vergeben; bitte klären Sie Ihre Themenvorschläge einen Monat vor Beginn des Semesters per E-Mail mit mir ab.

Mo 18-20 21.10. wöchentlich 2 SWS HN6, 1.03 Nr. 510994

FoCo

HU Institut für Klassische Philologie

Antike Medizin

Philip van der Eijk

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Arbeiten der Mitglieder der Forschungsgruppe „Medicine of the Mind, Philosophy of the Body“ vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen im Bereich „Antike (und spätantike) Medizin und ihre Rezeption im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“ zur Sprache – wobei auch die Beziehungen zur antiken Philosophie und Wissenschaftsgeschichte berücksichtigt werden. Da „Work in Progress“ und andere noch nicht veröffentlichte Materialien vorab zur Vorbereitung unter allen Kolloquiumsteilnehmern verteilt werden, ist die Teilnahme am Kolloquium nur nach Vereinbarung mit Prof. Philip van der Eijk möglich. Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Organisatorisches:

Anmeldung: erforderlich

E-Mail: philip.van.der.eijk@staff.hu-berlin.de

Mo 10-12 wöchentlich 2 SWS FRS191, 4026 Nr. 5270014

FoSe

HU Institut für Kulturwissenschaft

Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität – Die ersten 50 Jahre II

Holger Brohm

Organisatorisches:

E-Mail: holger.brohm@rz.hu-berlin.de

Mo 16-18 wöchentlich 2 SWS SO22, 0.03 Nr. 53292

Forschungswerkstatt (Teil 2). Entwicklung eines Exposés in Genderforschung und Wissenschaftsgeschichte

Kerstin Palm

Mi 16-18 wöchentlich 2 SWS MO40, 219/220 Nr. 51417

SE HU, TU Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

Wie versteckt sich Gender in Naturwissenschaften und Technik? Eine praxisorientierte Einführung in den Zusammenhang von Wissenschaft(en) und Geschlecht

Inka Greusing, Hanna Meißner

„Die Qualitäts- und Erfolgsmaßstäbe in der Wissenschaft sind geschlechtsneutral, jedenfalls in den Fächern, in denen es auf Entdeckungen ankommt, wie zum Beispiel in der Genforschung“ (Christiane Nüsslein-Volhard, Nobelpreisträgerin für Medizin). Dieses verbreitete Selbstverständnis in den (Technik- und Natur-) Wissenschaften wird von der Frauen- und Geschlechterforschung kritisch hinterfragt. In diesem Seminar werden wir uns dieser Problematik von zwei Seiten annähern. Einerseits werden wir uns anhand ausgewählter Einführungstexte einen Überblick über die Auseinandersetzungen zum Zusammenhang von Wissen, Wissenschaft und Geschlecht erarbeiten. Andererseits wird in kleinen Forschungsaufgaben (z. B. teilnehmende Beobachtung in einer ingenieurwissenschaftlichen Versuchsanlage; Analyse von Studiengangsbeschreibungen und Fachtexten) im universitären Alltag der Frage nachgegangen, ob und wie sich Geschlecht in den Wissenschaften versteckt. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende aller Studiengänge, insbesondere der Natur- und Technikwissenschaften. Es ist eine einführende Veranstaltung – theoretische und methodische Vorkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches:

E-Mail: hanna.meissner@tu-berlin.de, greusing@kgw.tu-berlin.de

Di 10-12 wöchentlich 2 SWS MAR 2013 Nr. TU821

Geschichte der Kunstgeschichte. Ein Überblick

Bénédicte Savoy

Was nützt es, etwas über die Geschichte eines Faches zu erfahren, das man gerade studiert? Reicht es nicht, sich mit der Geschichte der Kunst zu befassen – warum auch noch die Geschichte der Wissenschaft dazu? Und was heißt überhaupt, Geschichte der Kunstgeschichte? Die Vorlesung möchte anhand konkreter Texte und historischer Figuren aufzeigen, wie notwendig es ist für die eigene Praxis als Kunsthistoriker ein Bewusstsein für die Fragen und Methoden der Vorgängergenerationen zu entwickeln, nicht zuletzt um eine kritische Distanz zur täglich benutzten Literatur zu gewinnen. Neben einem Überblick über die Entwicklung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Kunst seit der Renaissance, wird die Vorlesung also auch Fragen fokussieren wie: Wo entsteht Kunstgeschichte? In Akademien und Universitäten? In Museen? In Zeitschriften? Auf dem Kunstmarkt? Oder vielleicht nur in Köpfen, unabhängig von Orten und Institutionen? Welche Männer (und Frauen?) stehen hinter welchen Methoden? Wann sucht sich die Disziplin welche Objekte aus? Und gibt es so etwas wie „nationale“ Kunstgeschichten? Ist etwa die „deutsche“ Kunstgeschichte schon immer die beste gewesen? Wie sehr – oder wie leicht – hat sich die Disziplin in der Vergangenheit zu ideologischen Zwecken funktionalisieren lassen? Auf diese und ähnliche Fragen möchte die Vorlesung eingehen.

Literatur:

Belting, Hans/Dilly, Heinrich/Kemp, Wolfgang/Sauerländer, Willibald/Warnke, Martin (Hg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung, 7. überarb. u. erw. Aufl., Berlin 2008; Dilly, Heinrich: Kunstgeschichte als Institution, Frankfurt a. M. 1979; Kultermann, Udo: Geschichte der Kunstgeschichte. Der Weg einer Wissenschaft, Wien 1966, überarb. u. erw. Neuaufl. München 1996; Locher, Hubert: Kunstgeschichte als historische Theorie der Kunst, 1750-1950, München 2001; Pfisterer, Ulrich (Hg.): Klassiker der Kunstgeschichte, 2 Bde., München 2007.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT KUWI 2, 3, 4; Wahlbereich; MA-KUWI 1, 2, 3, 8

Di 16-18 15.10. wöchentlich 2 SWS A 053

Nr. 3132 L 504

Wissenschaftsgeschichte V: Spätes 19. und 20. Jahrhundert

Friedrich Steinle

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann wissenschaftliche Forschung erstmals, die Lebensverhältnisse weiter Bevölkerungskreise tiefgreifend zu verändern und kulturelle Wertungen zu verschieben. Großmaßstäbliche Expansion, Herausbildung neuer Sozialstrukturen und zunehmende Verzahnung von Naturwissenschaft und Technik sind Kennzeichen der wissenschaftlichen Entwicklung jener Zeit. Im frühen 20. Jahrhundert fanden fundamentale Verschiebungen statt – Relativitäts- und Quantentheorie, Wiederentdeckung der Mendelschen Gesetze, Statistik in der Biologie, physikalische Methoden in der Chemie sind markante Beispiele. Die beiden Weltkriege waren geprägt durch Naturwissenschaft und Technik – die Atombombe ist nur das sichtbarste Zeichen – und führten ihrerseits zu markanten Umstrukturierungen der Wissenschaftslandschaft. Kalter Krieg, Big science, Expertentum im Dienste der Politik, Mikrobiologie, Informatik und Genetik bezeichnen stichwortartig die neue Unübersichtlichkeit von Wissenschaft, Politik und Technik in der zweiten Jahrhunderthälfte. – Parallel und abgestimmt zur Vorlesung findet eine Übung statt, in der Quellen zum Vorlesungsstoff gelesen werden. Die Teilnahme daran ist nicht zwingend, aber hilfreich und empfehlenswert.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 2; MA-GKWT 1/1, 2

Mo 10-12 21.10. wöchentlich 2 SWS H 2013

Nr. 3130L300

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Geschichte von Elektrizität und Magnetismus

Friedrich Steinle

Die Vorlesung gibt einen Überblick zur Entwicklung von Elektrizität und Magnetismus in Forschung, technischer Verwendung und ihren gesellschaftlichen Folgen. Wie kaum ein anderes Erscheinungsfeld haben Elektrizität und Magnetismus eine dramatische Karriere von einer unbeachteten Kuriosität zu einer fundamentalen Eigenschaft aller Materie genommen, von einer akademischen Spielerei zu einer unser Alltagsleben tiefgreifend verändernden Technologie. Nach einem Überblick über Antike, Mittelalter und frühe Neuzeit wird ein Schwerpunkt der Vorlesung auf dem 18. und 19. Jahrhundert liegen. Es werden so unterschiedliche Aspekte wie experimentelle Aneignung, Theoriebildung, technische Verwendung, Institutionalisierung, elektrische Großindustrie, und gesellschaftliche Folgen und Bedingtheiten angesprochen werden. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 2; MA-GKWT 1/1, 2

Do 12-14 17.10. wöchentlich 2 SWS A 053 Nr. 3130L301

VL

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Philosophie der Wissenschaften

Helmut Heit

Wissenschaft gehört zu den wichtigsten Leistungen der menschlichen Zivilisation und hat dementsprechend seit je das Interesse der Philosophen auf sich gezogen. Dabei ist nicht allein zu diskutieren, auf welche Weisen wissenschaftliche Wissensansprüche (im Unterschied zu anderen hervorgebracht, begründet und verteidigt werden, sondern auch, worin die sozialen, kulturellen und ethischen Einflüsse auf die und die Auswirkungen von den Wissenschaften bestehen.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 90 Teiln.

Schein: BA-KulT Phil 1, 2; Wahlbereich; MA-Phil 3, 5

Mi 14-16 16.10. wöchentlich 2 SWS H 0106 Nr. 3130 L 008

VL

TU Institut für Soziologie

Geschichte der Soziologie

Hubert Knoblauch, René Tuma

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 80 Teiln.

Mo 12-14 14.10. wöchentlich 2 SWS A 053 Nr. 637130010

Technikgeschichte IV (1880 - Gegenwart)

Wolfgang König

Überblick mit Schwerpunkt auf Europa und den USA Rationalisierung, Massenproduktion, Konsumgesellschaft; Rüstung und Militärtechnik; Elektrifizierung, Chemie, Verkehrswesen, Kommunikations- und Informationstechnik usw.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1, 3; MA-GKWT 1/1, 3

Mo	12-14	21.10.	wöchentlich	2 SWS	MA 042	Nr. 3130L302
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

Geschichte der Automobilindustrie I

Immo Sievers

In dieser Veranstaltung soll die Entwicklung der internationalen Automobilindustrie von ihren Anfängen bis in unsere Zeit anhand ausgewählter Beispiele dargestellt werden: Der Wandel vom Handwerk hin zur industriellen Fertigung sowohl der Automobil- wie auch der Motorrad- und Nutzfahrzeughersteller wird dabei genauso berücksichtigt wie der frühe Informationsfluss zwischen Wissenschaft und Industrie. Es werden Exkursionen angeboten. Abgeschlossen wird die Veranstaltung durch Teil II im SoSe 2013.

Mo	14-18	14.10.	14-tägig	2 SWS	Geb. 13,13B - TIB13 -336	Nr. 0533 L 574
----	-------	--------	----------	-------	--------------------------	----------------

Von summetria bis Gruppenpest: Ausgewählte Episoden der Geschichte des Symmetriebegriffs

Adrian Wüthrich

Gemäß einer neueren Studie (Hon und Goldstein, 2007) hat erst Adrien-Marie Legendre (1752-1833) den Ausdruck „Symmetrie“ in der modernen Bedeutung von „Gleichheit bis auf eine Spiegelung“ eingeführt. Frühere Ausdrücke wie etwa das alt-griechische „summetria“ bezeichneten hingegen eher das Vorliegen richtiger Proportionen. Diese und ähnliche Episoden wollen wir im Seminar kennenlernen und diskutieren. Wir wollen aber auch die Geschichte von kontinuierlichen (im Gegensatz zu diskreten) Symmetrien, wie etwa Drehungen untersuchen. In Form von mathematischen, gruppen-theoretischen Methoden hat sie z.B. Eugene Wigner (1902-1995, Promotion und Habilitation an der TH Berlin) in der Quantenphysik Ende der 1920er Jahre fruchtbar zur Anwendung gebracht. Im Gegensatz zu Wigner hielt Erwin Schrödinger (1887-1961) davon nicht viel und bezeichnete die aufkommende Anwendung dieser Methoden abschätzig als „Gruppenpest“.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4; MA-GKWT 2, 5/1; MA-Phil 3

Mi	14-16	16.10.	wöchentlich	2 SWS	MA 142	Nr. 3130L332
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

Dispositive der Zeit: Henri Bergson Sprach- und Wissenschaftskritik

Christina Vagt

„Dispositif“ steht im Französischen unter anderem für Werkzeug, Instrument, Gerät, System und Modell. Innerhalb poststrukturaler Philosophien markiert der Begriff zugleich eine Kritik am Logozentrismus und dessen Wahrheitsbegriff. Dispositive „verhäkeln“ (Michel Foucault) abstrakte Wissens- und Machtstrategien und erscheinen zugleich materiell und konkret in Medien, Architekturen, Institutionen und wissenschaftlichen Disziplinen.

Das Seminar fragt nach der Genealogie dieses Dispositiv- und Mediendenkens in der Philosophie Henri Bergsons, der um 1900 das Wissen von Psychologie, Physiologie, Mathematik, Biologie und Physik kommentiert, kritisiert und verknüpft. Dreh- und Angelpunkt ist dabei die Frage nach der Zeit oder vielmehr nach den vielen Zeiten, die durch Kulturtechniken und Experimentalanordnungen produziert werden.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 4; MA-GKWT 5/3; MA-GKWT FP 33; MA-GKWT FP 34

Mi	12-14	16.10.	wöchentlich	2 SWS	H 2051	Nr. 3131 L 035
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

Wissen nach Kant: J. G. Fichtes „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“ (1794/95)

Christoph Asmuth

Die Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre hielt Friedrich Schlegel zusammen mit Goethes Wilhelm Meister und der Französischen Revolution für die große Tendenz seines Zeitalters. Im Gegensatz zu dem enormen öffentlichen Interesse, das diese Schrift bei ihrem Erscheinen auslöste, steht die Tatsache, dass sie kaum ein Zeitgenosse jemals ganz studiert, geschweige denn ganz verstanden hätte.

Einzig in der Hinwendung auf die Grundlage allen Wissens könne – so Fichte – überhaupt etwas mit Gewissheit gewusst werden. Für Fichte besteht diese Grundlage in einem „tathandelnden“ Ich, seine Philosophie ist folglich Ich-Theorie und Handlungstheorie. Aus drei Grundsätzen entwickelt Fichte die Basis für alles theoretische und praktische Wissen. Der Anspruch dieser Schrift ist gewaltig und sein Autor keineswegs bescheiden. Das Seminar wird dieses wichtige Werk in Ausschnitten prüfend nachvollziehen und diskutieren. Dabei wird es darauf ankommen, grundsätzlich und grundlegend zu denken. Es ist nämlich, so Fichte, „weniger zu befürchten, daß man sich etwa dabei dasjenige nicht denken werde, was man sich zu denken hat – dafür ist durch die Natur unseres Geistes schon gesorgt – als, daß man sich dabei denken werde, was man nicht zu denken hat. Dies macht eine Reflexion über dasjenige, was man etwa zunächst dafür halten könnte, und eine Abstraktion von allem, was nicht wirklich dazu gehört, notwendig.“ Der Text setzt ein kontinuierliches Mitdenken und eine Vertrautheit mit der kritischen Philosophie Kants voraus.

Literatur:

J.G. Fichte: Über den Begriff der Wissenschaftslehre/Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre. Studienausgabe. Stuttgart-Bad Cannstatt 1969.

Class, Wolfgang – Soller, Alois K.: Kommentar zu Fichtes Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre. Amsterdam/New York, NY, 2004.

Organisatorisches:

Schein: MA Phil 2, 3, 4; Freie Profilbildung

Di	14-16	15.10.	wöchentlich	2 SWS	H 6124	Nr. 3130 L 065
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

Geschichte des Energieerhaltungssatzes

Gerhard Rammer

Ausgehend von Thomas Kuhns klassischem Aufsatz zur Erhaltung der Energie als Beispiel gleichzeitiger Entdeckungen wird das Seminar drei Ziele verfolgen: 1) die verschiedenen Stränge, die zur Formierung eines Energieerhaltungsgedankens führten (Kuhn nennt „Verfügbarkeit von Umwandlungsvorgängen“, „Beschäftigung mit Maschinen“ und „Naturphilosophie“) genauer zu untersuchen, 2) die Frage nach Entdeckungen in der Wissenschaft zu thematisieren und 3) Kuhns eigene Arbeit aus einer Metaperspektive zu betrachten und zu diskutieren, wie er diese Geschichte strukturiert und erzählt.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4; MA-GKWT 2, 5/1

Mi	16-18	16.10.	wöchentlich	2 SWS	H 7112	Nr. 3130L328
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

Zur Geschichte der Charakterkunde

Gerhard Rammer

Die Charakterkunde als Wissenschaft hatte ihre Blüte in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Seminar wird der Geschichte der Charakterforschung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts verfolgen und dabei einen Schwerpunkt auf den deutschsprachigen Raum legen. Als roter Faden werden folgende Fragestellungen dienen: Welche Begriffe werden zur Erforschung der Persönlichkeit benutzt und geschaffen? Auf welche Weise generieren und verwenden die Autoren empirische Daten? Welches sich wandelnde Ideal von Wissenschaftlichkeit spiegelt sich in der Forschung wider?

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4; MA-GKWT 2, 5/1

Fr	14-16	18.10.	wöchentlich	2 SWS	H 3013	Nr. 3130L329
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

Textliche Transformation und historiographische Konstruktion antiker Wissenschaft

Harald Siebert

Ein weites Feld für historische Aufarbeitung bilden die Kontinuitäten und Diskontinuitäten antiker Wissenschaft, deren Überlieferung und Rezeption über verschiedene Kulturräume hinweg, deren Um- und Neuformung in Spätantike und Mittelalter bis in die Zeit der Renaissance und die Frühe Neuzeit. Eine bislang kaum beachtete Quelle kann hierfür das Phänomen einer textlichen Transformation liefern: Die heute erhaltenen Schriften der antiken mathematischen Tradition sind demnach im Laufe ihrer Überlieferung nicht einfach nur kopiert worden. Vielmehr sind sie für Lehre und Forschung benutzt und zu diesem Zweck nicht als sakrosankte Texte antiker Literatur behandelt, sondern in jeweils aktualisierter Fassung (gleichsam als die überarbeitete Auflage eines Lehrwerks) an die Mit- und Nachwelt weitergegeben worden. In dem Phänomen der textlichen Transformation liegt insofern ein Potenzial für die weitere Forschung, als Quellen, auf denen die Wissenschaftsgeschichtsschreibung von Antike bis Renaissance beruht, womöglich erst im Zuge einer kreativen Auseinandersetzung ihre uns heute überlieferte Gestalt in Form und Inhalt gewonnen haben. Es gilt hier das Ausmaß, den Kontext, Ort und Zeitraum solch einer aktiven Rezeption und evolutiven Überlieferung für einzelne Texte der antiken Wissenschaftstradition zu bestimmen.

Mi 10-12 16.10. wöchentlich 2 SWS H 3003A

Nr. 3130L335

Wissenssoziologie

Hubert Knoblauch

Seit ihrem Beginn beschäftigt sich die Soziologie mit Wissen. Wissen ist dabei keineswegs nur als ein Produkt der Wissenschaft zu verstehen; vielmehr ist umschreibt Wissen jenen Bereich des Sinnhaften, der Kultur und menschliche Gesellschaften auszeichnet.

Die Veranstaltung dient als eine vertiefende und spezialisierte Einführung für MA-Studierende in die soziologische Theorie. Deswegen soll im ersten Teil der Veranstaltung die Entwicklung der Soziologie aus der Perspektive der Wissenssoziologie rekonstruiert werden. Im zweiten Teil der Veranstaltung sollen neuere Arbeiten im Bereich der Wissenssoziologie in Form von Referaten vorgestellt werden.

Als Literaturgrundlage für den ersten Teil dient der Band „Wissenssoziologie“; die Studierenden werden gebeten, Kommentare zu den verschiedenen theoretischen Entwicklungen innerhalb der Soziologie/Wissenssoziologie zu formulieren.

Für den zweiten Teil der Veranstaltung wird eine detaillierte Literaturliste zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

Hubert Knoblauch: Wissenssoziologie. Konstanz: uvk 2010 (2. Aufl.)

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 30 Teiln.

Mi 10-12 16.10. wöchentlich 2 SWS FH 311

Nr. 637130050

Versuchskultur – Literatur und Experiment

Jeannie Moser

Das Experiment ist eines der prominentesten Verfahren moderner Wissensproduktion. Dieses wissenschaftliche Verfahren par excellence, das bekanntermaßen der Genese eines Wissens dient, das sich als faktisches behaupten will, kommt ebenso im epistemischen Milieu der Literatur zur Geltung: wenn sie im Modus der Fiktion Neues und Unbekanntes erforscht und unter kontrollierten Bedingungen Wahrscheinliches und Mögliches artikuliert. Der funktionalen Ausdifferenzierung von Literatur und Wissenschaft im 18. Jahrhundert zum Trotz ist damit das Experiment ein transdisziplinäres und heterogenes Konzept, das sich durch die Operationen beider Kulturen füllt und definiert. Das Ziel des Seminars ist, den Versuch als kulturhistorische, epistemologische und poetologische Kategorie zu fassen. Es gilt den fiktiven Dimensionen, poetischen Strukturen und Dynamiken im (natur-)wissenschaftlichen Experiment wie auch dem wissenschaftlichen Wissen und den explorativen Strategien in literarischen Texten.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 25 Teiln.

Schein: MA-GKWT 4; MA-GKWT 5/3; MA-GKWT FP 33; MA-GKWT FP 34

Di	14-16	15.10.	wöchentlich	2 SWS	H 2051	Nr. 3131 L 028
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

Antike Hydrostatik und Pneumatik: Entstehungs- und Diffusionsprozesse

Matteo Valleriani

Das Seminar soll die Entstehung der Hydrostatik und der Pneumatik als Wissenschaften zwischen dem 6. Jahrhundert v.C. und dem 1. Jahrhundert n.C. im Mittelmeerraum untersuchen. Technologische Entwicklungen im Bereich der Hydraulik und ihre Verbreitungsprozesse werden zunächst analysiert. Im zweiten Schritt wird die Entstehung einer theoretischen Hydrostatik und Pneumatik im Zusammenhang mit Akkumulations- und Innovationsprozessen der Technologie historisch erklärt.

Zu Beginn des Seminars soll ein Überblick in die antike Hydrostatik und Pneumatik verschafft werden. Modelle der Wissensdiffusion sowie der Innovationsbegriff werden während des Seminars anhand von Beispielen diskutiert.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 4; MA-GKWT 2, 5/1

Fr	10-12	18.10.	wöchentlich	2 SWS	H 3008	Nr. 3130L331
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

Zur Bedeutung der Akademien für Wissenschaft und Forschung im Wandel der Zeit

Michael Klein

Die deutschen Wissenschaftsakademien stammen aus dem 17./18. Jahrhundert. Während an den Universitäten gelehrt wurde, entwickelten sich die Akademien als sog. „Gelehrtenvereine“ zu Einrichtungen der Forschung, d.h. Akademien betrieben und betreiben i.d.R. keine wissenschaftliche Lehre. Vor dem Hintergrund der „Académie Française“ wurde in Florenz 1444 die erste Akademie gegründet, weitere bedeutende Gründungen waren die „Académie Française“ zur Pflege der Sprache und Kultur im Jahre 1635, die (naturwissenschaftlich orientierte) Royal Society in London (1660) und die „Académie des Sciences“ wiederum in Frankreich (1666 bzw. 1699). Die erste Akademie in Deutschland war ebenfalls naturwissenschaftlich orientiert – die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aus dem Jahr 1652, die rund 30 Jahre später von Kaiser Leopold zur Reichsakademie erhoben wurde und ihren Sitz in Halle hatte und hat. Die 1700 auf Initiative von Gottfried Wilhelm Leibniz eingerichtete Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften in Berlin, die spätere Preußische Akademie der Wissenschaften, wurde Vorbild für weitere Gründungen im deutschsprachigen Raum, so die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (1751), die Bayerische Akademie der Wissenschaft (1759), die Kurpfälzische Akademie in Mannheim (1763, ab 1909 die Heidelbergerische Akademie der Wissenschaften) sowie die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaft (1846). Ein Jahr später wurde die Österreichische Akademie der Wissenschaften durch kaiserlichen Erlass gegründet. Im Jahre 1893 schlossen sich die deutschen Akademien im sog. Kartell zusammen, u.a. um gemeinsam Forschungsvorhaben durchzuführen (das heutige „Akademienprogramm“). In der NS-Zeit wurde aus dem Kartell der „Reichsverband der deutschen Akademien“, womit auch die Akademien gleichgeschaltet waren. Im Westen wurde 1949 in der französischen Besatzungszone die „Akademie der Wissenschaften in Mainz“ gegründet, 1970 die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste in Düsseldorf sowie 2004 die Akademie der Wissenschaften in Hamburg. In der Nachfolge des Kartells wurde 1949 die „Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Akademien“ eingerichtet, ab 1967 „Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland“, heute „Union der deutschen Akademien der Wissenschaften“. In der Sowjetischen Besatzungszone wurde 1945 aus der Preußischen Akademie der Wissenschaften die „Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin“, ab 1972 „Akademie der Wissenschaften der DDR“, eine Forschungsakademie sowjetischer Prägung mit verschiedenen Forschungsinstituten. Die Leopoldina gehörte nicht zur Akademie der Wissenschaften der DDR und konnte eine gewisse Unabhängigkeit bewahren. Seit 2008 ist die Leopoldina auch die (gesamtdeutsche) Nationale Akademie der Wissenschaften, dazu als nationale Akademie der Technikwissenschaften, die aus dem seit 1997 existierenden sog. „Konvent der Technikwissenschaften der deutschen Akademien der Wissenschaften“ entstand.

Literatur:

Conrad von Grau, Berühmte Wissenschaftsakademien. Von ihrem Entstehen und ihrem weltweiten Erfolg, 1998.

Jürgen Kocka, Die Berliner Akademien der Wissenschaften im geteilten Deutschland 1945-1990, 2003.

Katrin Joos, Gelehrsamkeit und Machtanspruch um 1700. Die Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften im Spannungsfeld dynastischer, städtischer und wissenschaftlicher Interessen, 2012.

Ruth Federspiel, Der Weg zur Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, 2011.

Wissenschaftsmanagement und -politik im Dritten Reich

Rüdiger Hachtmann

Die historische Forschung hat in den letzten Jahren herausgearbeitet, dass das NS-Regime keineswegs wissenschaftsfeindlich gewesen ist. Im Seminar werden u.a. folgende Fragen thematisiert: Welches Interesse hatte die Diktatur an den Wissenschaften? Welche Disziplinen förderte sie (warum) besonders? In welchem Verhältnis standen universitäre und außeruniversitäre Forschung sowie angewandte und Grundlagenforschung zueinander? In welchen Dimensionen kam es zu einer „Politisierung“ der Wissenschaften? Welche Rolle spielte der Antisemitismus? Wie vernetzten sich „Wissenschaft“ und „Politik“? Das Seminar wird sich exemplarisch auf die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft konzentrieren – als die institutionalisierte Spitzenforschung des Deutschen Reiches bis 1945 und Vorläufer der heutigen Max-Planck-Gesellschaft. Sie nimmt zudem die Wissenschaftsmanager und -politiker in den Fokus, also diejenigen die die Verbindungen zwischen „Wissenschaft“ und „Politik“ knüpften. Um die Frage nach Bruch und Kontinuität systematisch diskutieren zu können, wird auch die Zeit ab 1911 bzw. 1919 einbezogen.

Literatur:

Rüdiger Hachtmann, Wissenschaftsmanagement im Dritten Reich: Die Geschichte der Generalverwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, 2 Bde., Göttingen 2007.

Di 10-12 15.10. wöchentlich 2 SWS MAR 4.063 Nr. 3130L334

Geschichte der Entwicklung des Computers

Horst Zuse

Es hat vieler hervorragender Wissenschaftler, Ingenieure und Manager bedurft, den heutigen Computer bzw. den PC zu konstruieren und zu der heutigen Verbreitung zu verhelfen.

In dem Seminar wird die spannende Geschichte der Entwicklung des Computers, der Software, der industriellen Entwicklung und der gesellschaftlichen Implikationen behandelt. Es ist ein Vortrag zu halten und eine ca. 10-15-seitige Ausarbeitung abzuliefern.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 40 Teiln.

Schein: Anrechenbar im Wahlfach außerhalb der Informatik.

Fr 12-14 18.10. wöchentlich 2 SWS MAR 0.010 Nr. 0434 L 390

Wissenspoetik – Einführung

Jeannie Moser

Das Seminar bietet eine methodische und theoretische Einführung in das Forschungsfeld der Wissenspoetik, das auf der Überzeugung gründet, dass Wissen und seine Artikulation auf eine überaus signifikante Weise miteinander verkoppelt sind. Formen sprachlich-symbolischer Repräsentation und Verfahren narrativer Gestaltung bringen natürliche, künstliche, soziale wie politische Phänomene, auf die sich Erkenntnisinteresse richtet, mit hervor, verleihen ihnen Stabilität und legitimieren sie bisweilen. In Prozessen der Wissensbildung selbst lassen sich wiederum ästhetische Figuren und rhetorische Strukturen erkennen. Unter einer wissenspoetischen Perspektive erscheinen Literatur und Wissenschaft nicht als verfeindete Antagonisten, sondern als komplementäre, auf einander angewiesene Verbündete.

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 25 Teiln.

Schein: MA-GKWT 1/2; MA-GKWT 4; MA-GKWT FP 33; MA-GKWT FP 34

Di	10-12	15.10.	wöchentlich	2 SWS	H 2051	Nr. 3131 L 027
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

**Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen
wagten: Einführung in die Gender Studies**

Petra Lucht

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen Bereichen (z. B. Arbeit, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert. Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben. Diese Veranstaltung wird identisch auch von Sabine Hark am Dienstag, 12 - 14 Uhr angeboten!

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult FW 18 (Gender Studies)

MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies) (Freie Profilbildung)

MA-BIWI 7b (Bildungswissenschaft: Gender und Organisation)

Do	12-14	24.10.	wöchentlich	2 SWS	MAR 0.003	Nr. 3152 L 019
----	-------	--------	-------------	-------	-----------	----------------

Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten: Einführung in die Gender Studies

Sabine Hark

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen Bereichen (z. B. Arbeit, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert. Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben. Diese Veranstaltung wird identisch auch von Petra Lucht am Donnerstag, 12 - 14 Uhr angeboten

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT FW 18 (Gender Studies)
MA-ZIFG FP 16 (Gender Studies) (Freie Profilbildung)
MA-BIWI 7b (Bildungswissenschaft: Gender und Organisation)

Di 12-14 22.10. wöchentlich 2 SWS MAR 2.013 Nr. 3152 L 025

PS/SE

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Francis Bacon and the Baconian Tradition

Cesare Pastorino

This seminar is an introduction to the work and thought of the English statesman and philosopher Francis Bacon (1561–1626). Bacon was an eclectic Renaissance man, but also a utopian reformer and an inventor of modernity. In this class, considering selected passages from his major works, we will study the main features of Bacon's science and philosophy – from the doctrine of the idols and the new induction to Bacon's theories of matter, experimentation and technology. We will also investigate the impact of Francis Bacon's ideas in the early modern period and in more recent times – in authors and philosophers of science like Karl Popper, Thomas Kuhn and Ian Hacking.

Das Seminar findet in englischer Sprache statt.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA GKWT 1/1

Di 10-12 15.10. wöchentlich 2 SWS H 3008 Nr. 3130L306

PS/SE

TU Center for Cultural Studies on Science and
Technology in China

Wissenschaft und Technik im modernen China. Eine Einführung

Eva Sternfeld

Im Rahmen dieses Einführungsseminars werden die wichtigsten Diskurse, Protagonisten und Institutionen der Wissenschafts- und Technologieentwicklung im modernen China vorgestellt. Die Rückschau beginnt im späten 19. Jahrhundert, der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei auf der Entwicklung in der Volksrepublik China seit 1949. Die Technologieentwicklung und deren Perspektiven wird anhand ausgewählter Branchen diskutiert.

Mo 16-18 21.10. wöchentlich 2 SWS MAR 0.001 Nr. 3130L210

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Einführung in die Wissenschaftsgeschichte

Adrian Wüthrich

Das Seminar vermittelt grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden der Wissenschaftsgeschichte.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 1; MA-GKWT 1/1

Mi 16-18 16.10. wöchentlich 2 SWS MA 144 Nr. 3130L313

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des späten 19. und des 20. Jahrhunderts

Friedrich Steinle

Es werden Quellentexte zur Wissenschaftsgeschichte des späten 19. und des 20. Jahrhunderts behandelt, dabei werden die Charakteristika verschiedener Quellentypen und ihre spezifische Aussagekraft zur Sprache kommen. Der Besuch der Vorlesung „Wissenschaftsgeschichte V: Spätes 19. und 20. Jahrhundert“ ist für die Teilnahme am Proseminar von Vorteil, aber nicht zwingend.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Mo 16-18 21.10. wöchentlich 2 SWS H 7112 Nr. 3130L314

PS

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Klassische Texte der Wissenschaftsgeschichtsschreibung 2

Gerhard Rammer

Als Fortsetzung des Seminars vom Sommersemester, in dem Texte von Canguilhem, Fleck, Kuhn, Foucault diskutiert wurden, stehen nun aktuellere, oft zitierte Bezugspunkte der Wissenschaftsgeschichtsschreibung auf dem Programm, u.a. Bloor, Latour, Haraway, Daston, Galison, Rheinberger. Ziel des Seminars ist, verschiedene wichtige Positionen kennenzulernen, was Wissenschaftsgeschichte sein kann und wie man sie betreiben kann.

Organisatorisches:

Schein: BA-KulT WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Do 14-16 17.10. wöchentlich 2 SWS H 3012 Nr. 3130L310

Olimpia und ihre Geschwister. Automaten um 1800

Markus Bernauer

Automaten sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein großes Faszinosum. Die drei wie Uhrwerke konstruierten Androiden des Pierre Jaquet-Droz, Jacques de Vaucansons kackende Ente oder der Schachtürke und die Sprechmaschine des deutschen Barons Wolfgang von Kempelen elektrisieren das Publikum und regen Schriftsteller wie E.T.A. Hoffmann (Der Sandmann) und Jean Paul an. Jean Paul nahm sich auch einer „Maschine“ mit Naturkraft, der Montgolfiere, an, weil sie ganz neue Perspektiven eröffnete. Schließlich optische Geräte: Mit ihnen erhält die Frage des täuschenden Scheins eine neue Schärfe – Betrug gibt es bei und mithilfe dieser Maschinen häufig: Kempelens Schachtürke ist z.B. kein Automat und was sich mit optischen Instrumenten betrügerisch anstellen lässt, zeigt Schillers Geisterseher. Zum Einlesen sind die Erzählungen von Hoffmann und Schiller geeignet, außerdem die von Klaus Völker herausgegebene Anthologie Künstliche Menschen (antiquarisch zu greifen). Einige Sitzungen des Seminars werden in der Ausstellung zu Jean Paul im Max-Liebermann-Haus stattfinden.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult FW 31(Lit)

Mo	10-12	14.10.	wöchentlich	2 SWS	H 2051	Nr. 3131 L 024
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

Was ist ein Begriff?

Peter Remmers

Die Frage nach dem Wesen des Begriffs liegt an der Schnittstelle von Erkenntnisphilosophie, Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes und Ontologie. Begriffstheorien tragen u.a. zu folgenden Themen bei: Die Rolle des Begrifflichen im Erkenntnisprozess sowie in der Wahrnehmung; die Bestimmung der Grenze zwischen Begrifflichem und Nicht-Begrifflichem; der Begriff als Bedeutungsinhalt sprachlicher Ausdrücke; der ontologische Status von Begriffen. Darüber hinaus werden auch methodische Fragen der Philosophie berührt, zumal Methoden wie Analyse und Konstruktion von Begriffen sowie Begriffsgeschichte zum Handwerkszeug der Philosophie gehören. Das Seminar bietet eine historisch-systematische Einführung in Begriffstheorien anhand der Lektüre klassischer und neuerer Texte.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult Phil 1, 3, 5; Wahlbereich

Do	16-18	17.10.	wöchentlich	2 SWS	H 3008	Nr. 3130 L 033
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

Geschichtsliteratur vom 13. bis 15. Jahrhundert

Rudolf Bentzinger

Die Geschichtsbetrachtung war für das hoch- und spätmittelalterliche Weltbild von zentraler Bedeutung, einerseits für die Herrschaftslegitimation von Kaisern, Königen und Fürsten, andererseits für die Festigung der christlich geprägten Weltsicht. Historisches, geographisches und naturkundliches Wissen wurde mit sprach- und bildkünstlerischen Mitteln verbreitet. Das trifft vor allem für die Weltchroniken zu, die zu den umfangreichsten und sehr weit verbreiteten Dichtungen dieser Zeit gehören. Schon im 13. Jahrhundert traten zur Weltchronik die Landeschronik und die Stadtchronik, auch die Chronistik des Deutschen Ordens wurde bedeutend. Allmählich gingen die Verfasser den Weg vom Vers zur Prosa. Diese Texte, die für Historiker, Germanisten, Theologen, Kunsthistoriker, Buchgeschichtler gleichermaßen interessant sind, werden in markanten Beispielen historisch, literatur- und sprachhistorisch interpretiert.

Literatur:

Texte als Kopiervorlage liegen rechtzeitig im Sekretariat (Raum H 204) und im Copyshop der Universitätsbibliothek bereit.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult FW 31(Lit)

Do	14-16	17.10.	wöchentlich	2 SWS	H 3008	Nr. 3131 L 037
----	-------	--------	-------------	-------	--------	----------------

**Denkmodelle und Methodenkonzepte der Aufklärung: Emilie du Châtelets
Kommentare zu Newton und Leibniz und ihre Rezeption im
Wissenschaftsdiskurs der Encyclopédie**

Ursula Winter

In Kontext mit den wissenschaftlichen und philosophischen Kontroversen zur Struktur des Kosmos und zu den grundlegenden Begriffen von Gravitation und Kraft nimmt die Marquise du Châtelet in der Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts eine herausragende Stellung ein. Ein Schwerpunkt der Seminararbeit liegt in der Untersuchung, inwieweit Du Châtelets Übersetzung der Newtonschen Philosophiae naturalis principia mathematica ebenso wie ihre Kommentierung der Leibnizschen und Newtonschen Theorien in den Institutions de physique den Wissenschaftsdiskurs der in hoher Auflage europaweit verbreiteten Encyclopédie mit geprägt hat. Zu grundlegenden naturwissenschaftlichen Begriffen wie Bewegung, Schwere, Raum und Zeit werden ihre Institutions in den Artikeln der Encyclopédie als Referenz benannt, ebenso wie zu kontrovers diskutierten Methodenkonzepten der Forschung im Artikel „Hypothese“.

Ein weiterer Schwerpunkt der Seminararbeit bezieht sich auf die Rolle der Frau in der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts und deren Akzeptanz. Hierzu werden u.a. Beiträge von Diderot, d'Alembert, Voltaire und Kant herangezogen.

Organisatorisches:

Schein: BA-Kult WTG 2, 4; MA-GKWT 1/1

Di	12-14	15.10.	wöchentlich	2 SWS	H 3008	Nr. 3130L318
----	-------	--------	-------------	-------	--------	--------------

TUT

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Tutorium zu den Einführungsseminaren Wissenschaftsgeschichte und Technikgeschichte

Konstantin Kiprijanov

Das Tutorium richtet sich an Studierende des Bachelorstudiengangs „Kultur und Technik“ wie auch des Masterstudiengangs „Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik“ und ist als Ergänzung zu den Einführungsseminaren in Wissenschafts- und Technikgeschichte gedacht. Es bietet eine gezielte Hilfestellung zu den Leistungsanforderungen der beiden Proseminare sowie einen Einstieg in die Methoden des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens. Im Rahmen des Tutoriums findet außerdem eine Einführung in Literaturrecherche und Nutzung der Universitätsbibliothek statt.

Mi 14-16 16.10. wöchentlich 2 SWS H 7112 Nr. 3130L315

TUT

TU Institut für Soziologie

Geschichte der Soziologie

Theresa Vollmer, René Wilke

Organisatorisches:

Anmeldung: max. 40 Teiln. je Gruppe

Schein: BA-Modul: Theorien der Soziologie, Tutorium Pflichtveranstaltung, siehe Modulhandbuch.

Di & Do 12-14 15.10. wöchentlich 2 SWS FH 311, 313, 315 Nr. 637130011

FoCo

TU Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts-
und Technikgeschichte

Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte

Friedrich Steinle

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Examensarbeiten vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte zur Sprache. Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende. Beim ersten Termin wird eine Vorbesprechung und Einteilung stattfinden.

Fr 16-18 18.10. wöchentlich 2 SWS H 7112 Nr. 3130L350

Die zweite Welle der Kybernetik: Information. System. Organismus.

Christina Vagt, Marc-Robin Wendt

Kybernetik avancierte in den 1960er und 1970er Jahren sowohl in den USA und West-Europa, als auch in den sozialistischen Staaten von einer Kommunikations- und Regelungstheorie zu einer fast alle Wissensbereiche durchdringenden Leitwissenschaft. Den Prinzipien der Rückkopplung und Rekursion folgend entwickelte sich ein Denken, das zentrale Diskurse der Geistes- und Naturwissenschaften nachhaltig beeinflusste.

Das Seminar begibt sich aus der doppelten und transdisziplinären Perspektive der Mathematik und Kulturwissenschaft an diesen historischen Ort. Entlang der Begriffe Information, System und Organismus werden Primärquellen auf ihre epistemologischen Voraussetzungen und ihre historische Einbettung untersucht. Insbesondere werden geopolitische Verschränkungen von West und Ost und die Mathematisierung lebens- und geisteswissenschaftlicher Diskurse thematisiert.

Studierende der Natur- und Geisteswissenschaften können am Beispiel lernen, dass unter dem Begriff des „Systems“ recht unterschiedliche Auffassungen und Politiken von Raum und Räumlichkeit versammelt werden, dass Informations- und Datenverarbeitung nicht notwendigerweise dasselbe ist, und dass sich die Vorstellungen und Modelle von Organismus und Computer wechselseitig bedingen.

Dabei geht es um ein besseres Verständnis für die Geschichte und Genese der eigenen Wissenskultur und um den Versuch, die Übersetzung zwischen unterschiedlichen Sprech- und Schreibweisen zu üben, die das kybernetischen Denken hervorgebracht hat bzw. haben.

Erwartet werden regelmäßige Präsenz, gründliche Vorbereitung der Texte und die Übernahme eines Referates. Die schriftlichen Leistungen folgen den jeweiligen Modulanforderungen. Dieses Seminar findet beginnend mit der 1. Semesterwoche alle 14 Tage statt.

Organisatorisches:

Schein: MA-GKWT 4; MA-GKWT 5/3; MA-GKWT FP 33; MA-GKWT FP 34

Do 14-18 17.10. 14-tägig 2 SWS E 124

Nr. 3131 L 036

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
RVL	Ringvorlesung
VL/UE	Integrierte Lehrveranstaltung: Vorlesung und Übung
HS	Hauptseminar
MAS	Masterseminar (Hauptseminar)
BAS	Bachelorseminar (Hauptseminar)
PS/HS	Proseminar/Hauptseminar
SE	Seminar
PS/SE	Proseminar/Seminar
PS	Proseminar
Proj	Projektseminar
GS	Grundlagenseminar
LK	Lektürekurs
UE	Übung
PT	Projektstudium
TUT	Tutorium
C	Colloquium
FoCo	Forschungscolloquium
FoSe	Forschungsseminar

Standorte FU

Ehr26/28	Ehrenbergstraße 26/28, 10245 Berlin
Gary55	Garystraße 55, 14195 Berlin
Gossler2/4	Gosslerstraße 2/4, 14195 Berlin
Hab30	Habelschwerdter Allee 30, 14195 Berlin
Hab45	Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
Ihne21	Ihnestraße 21, 14195 Berlin
Koser20	Koserstraße 20, 14195 Berlin

Thiel43 Thielallee 43, 14195 Berlin

Standorte HU

BBF Bibliothek für Bildungsforschung, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin

CH42 Charlottenstraße 42, 10117 Berlin

DOR24 Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin

DOR26 Dorotheenstraße 26, 10117 Berlin

FRS191 Friedrichstraße 191, 10117 Berlin

GEO47 Georgenstraße 47, 10117 Berlin

HE1 Hessische Straße 1-4, 10115 Berlin

HN6 Hannoversche Straße 6, 10115 Berlin

I110 Invalidenstraße 110, 10115 Berlin

I118 Invalidenstraße 118, 10115 Berlin

MO40 Mohrenstraße 40/41, 10117 Berlin

SO22 Sophienstraße 22-22a, 10178 Berlin

UL6 Unter den Linden 6, 10099 Berlin

UNI3 Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin

Standorte TU

A Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin

E Elektrotechnische Institute, Altbau und Neubau, Einsteinufer 19, 10587 Berlin

FH Fraunhoferstraße 33-36, 10587 Berlin

H Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

MA Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin

MAR Marchgebäude, Marchstraße 23, 10587 Berlin

TIB Gebäudekompl. Humboldthain, G.-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin